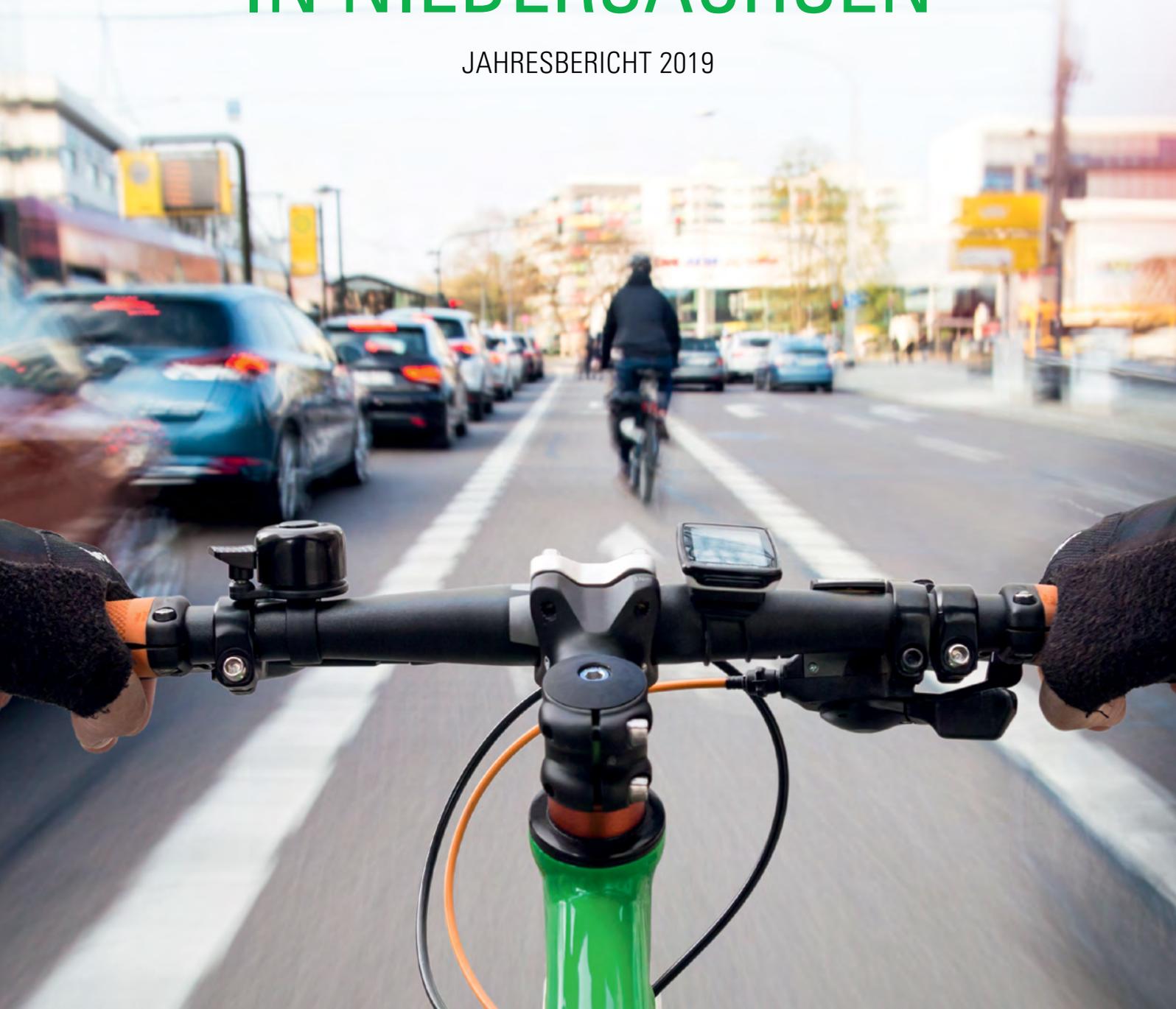


UNTERWEGS IN NIEDERSACHSEN

JAHRESBERICHT 2019



UNFALLZAHLEN

	2018	2019	Trend
Verkehrsunfälle	212.137	218.029	↗ 2,8 %
mit Personenschaden	32.931	32.344	↘ 1,78 %
Schwerverletzte	6.198	6.140	↘ 0,9 %
Getötete	417	432	↗ 3,6 %

5.892
MEHR VERKEHRUNFÄLLE
(↗ 2,8 %)

432
GETÖTETE PERSONEN
(↗ 3,6 %)

	2018	2019	Trend
Pkw	188	226	↗ 20,21 %
Lkw	27	20	↘ 25,93 %
Motorrad	87	68	↘ 21,84 %
Fahrradfahrende	60	73	↗ 21,67 %
zu Fuß Gehende	48	42	↘ 12,50 %

EINBLICK IN UNSERE ARBEIT

Verkehrssicherheitstage	ca. 200
Teilnehmende Fit im Auto	2.400
Teilnehmende Fit mit dem Pedelec	200
Schüler- und Elternlotsen	4.000
Mobilitätserziehung:	
Geschulte sozialpädagogische Fachkräfte	236
Teilnehmende Sicherheitstrainings	3.835

108
ORTS- UND KREISVERKEHRSWACHTEN

INDIVIDUELLE MOBILITÄT DER ZUKUNFT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Partner der Landesverkehrswacht Niedersachsen,

Verkehrssicherheit ist ein Thema, das jede und jeden von uns betrifft, da wir uns alle in unterschiedlicher Art und Weise im Verkehr bewegen. Dabei steigen die Herausforderungen, die der Straßenverkehr an das Individuum stellt, ständig an. Das liegt an der kontinuierlichen Zunahme des Verkehrs, aber auch an immer neuen Arten, sich fortzubewegen. Ich will an dieser Stelle nur die Elektroscooter nennen, die sich in die bisher bestehende Ordnung einfügen müssen, was nicht immer geräuschlos gelingt.

Hier mit guter Verkehrssicherheitsarbeit anzusetzen, ist unser gemeinsames Ziel. Wir in Niedersachsen und vor allem die Verkehrswachten müssen sich da nicht verstecken. Das Thema Elektroscooter haben Sie beispielsweise umgehend landesweit aufgegriffen und stehen vor Ort als Ansprechpartner mit Informationen und fahrpraktischen Programmen zur Verfügung.

Die niedersächsische Landesregierung stärkt den Fahrradverkehr nachhaltig und zukunftsweisend. Daher begrüße ich, dass bei der aktuellen Änderung der StVO einige sicherheitsrelevante Regelungen für den Radverkehr eingeführt wurden. Hier sind zum Beispiel das absolute Halteverbot auf Fahrradschutzstreifen und die Festschreibung der Schrittgeschwindigkeit für Fahrzeuge über 3,5 t beim Rechtsabbiegen zu nennen. Dies ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, jedoch sind weitere Anstrengungen nötig. Es genügt nicht, Regelungen aufzustellen. Der positive Effekt für die Verkehrssicherheit wird sich nur einstellen, wenn sie auch eingehalten werden. Hier setze ich zum einen auf eine Überwachung durch die Polizei und die Erhöhung der Bußgelder für besonders sicherheitsrelevante Verkehrsverstöße, die ich gegenüber dem Bund bereits wiederholt gefordert habe. Zum anderen müssen die Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer über die neuen Vorschriften informiert werden. Hier kommt den Verkehrswachten eine wichtige Funktion zu.

Auch die Infrastruktur spielt häufig eine maßgebliche Rolle beim Unfallhergang. Gerade an Kreuzungen und Einmündungen, beim Queren von Fahrbahnen sowie auf

zu schmalen Radwegen sind vor allem Radfahrende besonders gefährdet. Dies lässt sich damit erklären, dass die Kapazität der Verkehrsflächen in Ballungsräumen stark begrenzt ist. Häufig wird die Aufteilung des knappen Raumes den Bedürfnissen und steigenden Anforderungen nicht ausreichend gerecht. Vor allem in den Innenstadtbereichen müssen sich immer mehr Kraftfahrzeuge und Radfahrende eine in die Jahre gekommene und knapp bemessene Infrastruktur teilen. Verkehrssicherheitsarbeit kann daher nur langfristig erfolgreich sein, wenn stadtplanerische Gestaltung diese neuen Herausforderungen angemessen berücksichtigt.

Dies gilt ebenso für andere – nicht mehr ganz so neue – Fortbewegungsmittel wie die Pedelecs. Sie ermöglichen eine besonders umweltfreundliche Mobilität, vor allem für Menschen, die in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind. Auch diese müssen in den Planungen der Infrastruktur berücksichtigt werden. Hier bieten sich die neuen Rad-schnellwege an. Ich hoffe sehr, dass wir auch in Niedersachsen zukünftig deutlich mehr Strecken bereitstellen können. Aber auch Pedelec-fahren will geübt sein. Deshalb hat die Landesverkehrswacht die Initiative „Fit mit dem Pedelec“ entwickelt. Bei diesen Trainings können die Teilnehmenden unter fachkundiger Anleitung den sicheren Umgang mit den Fahrzeugen lernen, um sich noch sicherer im Straßenverkehr zu bewegen. Wer dazu noch einen Helm trägt, hat aus meiner Sicht alles richtig gemacht.

Liebe Verkehrswachten und Partner der Verkehrswacht, ich bedanke mich bei Ihnen und darf Sie bitten: Bleiben Sie weiterhin so aktiv und engagiert für die Sicherheit auf Niedersachsens Straßen und unsere Vision des unfallfreien Straßenverkehrs.

Ihr



DR. BERND ALTHUSMANN
NIEDERSÄCHSISCHER
MINISTER FÜR WIRTSCHAFT,
ARBEIT, VERKEHR UND
DIGITALISIERUNG



INHALT



8 *Fit mit dem Pedelec: Niedersachsen startet neues Präventions- und Verkehrssicherheitsprogramm für Seniorinnen und Senioren.*



14 *Fit im Auto: Überwältigende Nachfrage beweist Qualität. Neues Modul StVO kommt gut an. 1.000 Teilnehmer in der Region Hannover.*

Vorwort 6

SCHWERPUNKTE

Risikogruppe Fahrradfahrende	7
Fit mit dem Pedelec	8
Risikogruppe Senioren	13
Fit im Auto	14
Risikogruppe Kinder	19
Die supergeheime Bannzone	20
E-Tretroller	26
Risikogruppe junge Erwachsene	31

VOR ORT

Sicherheitstrainings	32
Aktion junge Fahrer	34
Personale Kommunikation	34
Kinder im Straßenverkehr	35
Kind und Verkehr	35
Fahr Rad ... aber sicher!	36
Fit mit dem Fahrrad	36
Mobil bleiben, aber sicher!	37
Sicher mobil	37



20 *Die supergeheime Bannzone: Das innovative Verkehrssicherheitsprojekt läuft an 86 Grundschulen in der Testphase.*



26 *E-Tretroller: Fundierte Informations- und Trainingsangebote sollen über die Nutzung der neuen Elektrokleinstfahrzeuge aufklären.*

KAMPAGNEN

Gasse bilden, Leben retten!	38
Mehr Respekt im Straßenverkehr	39
Tippen tötet	40
Kleine Füße	42
Wir gehen mit	43

VERBAND

Sicher und innovativ	44
Jugend	46
Jahresmitgliederversammlung	47
Vorstand, Gebietsbeauftragte	48
Geschäftsstelle	49
Verkehrswachten in Niedersachsen	50
Impressum	51

MOBILITÄT VERÄNDERT SICH

Liebe Mitglieder, geschätzte Partner in den Ministerien, Landkreisen, Kommunen, Verbänden und Unternehmen,

individuelle Mobilität führt zu Lebensqualität. Sichere Mobilität dient dem unversehrten Leben. Zeit im Leben ist kostbar. Sichere Mobilität, ein unversehrtes Leben und persönliche Einsatzzeit kennzeichnen die Arbeit der Verkehrswachten. In meiner Funktion als Präsident der Landesverkehrswacht und persönlich, als Teilnehmer im Straßenverkehr, möchte ich Ihnen, liebe Mitglieder, für Ihre vielfältige Arbeit, Verantwortung und intrinsische Motivation, für ein Mehr an Sicherheit in Niedersachsen, danken. Ehrenamtliches Engagement ist kostbar und unverzichtbar. Für ein weiteres Jahr der Unterstützung und Partnerschaft danke ich selbstverständlich auch unseren Partnern in den Ministerien, Landkreisen, Kommunen, Verbänden und Unternehmen.

Gemeinsam konnten wir im letzten Jahr mit der Konzeption und Einführung unseres neuen Präventions- und Verkehrssicherheitsprogramms „Fit mit dem Pedelec“ einen weiteren wichtigen Baustein in der Verkehrssicherheitsarbeit für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren in Niedersachsen umsetzen. Wie wichtig das war, lässt sich aus den neuesten Unfallzahlen im Radverkehr ablesen. Ich bin überzeugt, dass wir mit „Fit mit dem Pedelec“ einen so erfolgreichen Weg beschreiten werden wie mit „Fit im Auto“. Die Begrüßung des 1.000 Teilnehmers bei „Fit im Auto“ in der Region Hannover im letzten Jahr, die seit Jahren dauerhaft hohen Teilnehmerzahlen und die fortwährende, breite Berichterstattung bis hin zum Magazin „Stern“ in 2019 bestätigen unsere Landesprogramme.

Mobilität verändert sich. Das ist gut. Es bedeutet aber auch schnell zu agieren und Antworten sowie Hilfestellung zu geben. Das haben wir als Organisation mit der umgehenden Begleitung des Themas E-Tretroller nachweislich bewiesen. Es mag für den einen oder anderen

sehr früh gewesen sein, weil in Niedersachsen eine Durchdringung mit E-Tretrollern noch in den Anfängen steht. Aber Präventionsarbeit kann nie früh genug beginnen.

Sehr gefreut hat mich die Überführung des Verkehrssicherheitsprojektes „Die supergeheime Bannzone“ in die Modellphase an Grundschulen. Die Förderung einer nachhaltigen und sicheren Mobilität an niedersächsischen Schulen ist eine wichtige Aufgabe. Mit dem Projekt soll eine neue spielerische Art der Mobilitätserziehung, der Weg zu Fuß zur Schule, erprobt und die Einrichtung von Hol- und Bringzonen an Schulen gefördert werden. Das Projekt konnte auf Initiative der Verkehrswachtstiftung Niedersachsen und der Förderer umgesetzt werden. Es ergänzt unsere langjährige Arbeit im Rahmen der Schulanfangsaktion „Kleine Füße“. Unsere Ferienanfangsaktion war dem Respekt im Straßenverkehr gewidmet. Wie wichtig das Thema ist, konnte auf dem 58. Verkehrsgerichtstag gesehen werden, der sich in einem Arbeitskreis dem Thema „Aggressivität im Straßenverkehr“ widmete.

Es ist viel bewegt worden. Unser neuer Jahresbericht bietet einen Rückblick auf das Jahr 2019. Überzeugen Sie sich, wie vielfältig und erfolgreich unsere Verkehrssicherheitsarbeit in Niedersachsen ist.

Herzlichst Ihr



HEINER BARTLING,
INNENMINISTER A.D.,
PRÄSIDENT DER
LANDESVERKEHRSWACHT
NIEDERSACHSEN E.V.



RISIKOGRUPPE FAHRRADFAHRENDE

73

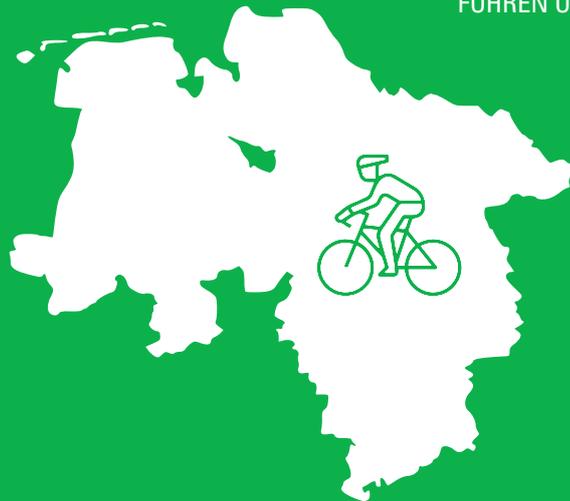
GETÖTETE FAHRRAD +
PEDELEC (↗ 21,7 %)

45

DER GETÖTETEN
FUHREN OHNE HELM

26

DER GETÖTETEN
FAHRRADFAHRENDEN
WAREN ÄLTER
ALS 65 JAHRE



30

DER GETÖTETEN WAREN
MIT PEDELECS UNTERWEGS

50%

DER GETÖTETEN WAREN
HAUPTVERURSACHER

25

DER GETÖTETEN PEDELEC-
FAHRENDEN WAREN ÄLTER
ALS 65 JAHRE



*„Mit ‚Fit mit dem Pedelec‘
bieten wir ein auf die
Pedelec-Senioren zugeschnittenes
Präventionsprogramm an.“*

HEINER BARTLING, PRÄSIDENT DER
LANDESVERKEHRSWACHT NIEDERSACHSEN



FIT MIT DEM PEDELEC

NIEDERSACHSEN STARTET NEUES PRÄVENTIONS- UND VERKEHRSSICHERHEITSPROGRAMM FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

EIN TREND WIRD ALLTAG

Leicht in die Pedale treten und dann zügig durch die Straßen sausen. Vorbei am Stau und ohne große körperliche Anstrengung. Elektrofahrräder sind in der Praxis angekommen. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger setzen beim Fahrradfahren auf die bequeme Unterstützung von Elektromotoren. Beinahe jedes dritte verkaufte Fahrrad ist inzwischen mit einem Elektromotor ausgestattet.

Mehr als vier Millionen Pedelecs fahren inzwischen auf Deutschlands Straßen umher. Tendenz stark steigend: Berufstätige, Eltern, Pendler, Radreisende und Senioren. Die Entwicklung der Technik ist rasant, und längst sind Elektrofahrräder zu einer ernstzunehmenden Alternative zum Pkw geworden. Besonders ältere Verkehrsteilnehmer entdecken dank eines Pedelecs das Radfahren wieder und damit ihre Mobilität. Mit Pedelecs können sie nachlassende Ausdauer, Kraft und körperliche Einschränkungen kompensieren und sich gesundheitsorientiert bewegen.

STEIGENDE UNFALLZAHLEN

Bei aller Euphorie über Pedelecs wird besonders von den älteren Verkehrsteilnehmern allzu oft übersehen, dass sie sich grundlegend von Fahrrädern unterscheiden. „Unsere Unfallanalysen deuten darauf hin, dass Schwerepunktlage und Beschleunigungsvermögen eines Pedelecs zunächst ungewohnt sind“, berichtet Dr.-Ing. Heiko Johannsen, Leiter der Unfallforschung der Medizinischen Hochschule Hannover. Zudem gingen oft längere Fahrpausen der Pedelec-Nutzung voraus, die die Fahrsicherheit weiter reduzieren.

Diese Umstände sind an den Unfallzahlen abzulesen: Fast die Hälfte der im Jahr 2019 getöteten Seniorinnen und Senioren war mit dem Fahrrad, mit dem Pedelec oder zu Fuß unterwegs. Unter den 19 im Jahr 2018 in Niedersachsen

tödlich verunglückten Pedelecfahrenden waren 16 Personen über 65 Jahre – rund 84 Prozent. Unter den 30 im Jahr 2019 in Niedersachsen tödlich verunglückten Pedelecfahrenden waren 25 Personen über 65 Jahre, also rund 83 Prozent. 26 der 43 getöteten Radfahrenden waren älter als 65 Jahre.

„Elektrofahrzeuge werden insgesamt ein wesentlicher Bestandteil unserer zukünftigen Mobilität sein“, sagt Dr. Christoph Wilk, Abteilungsleiter Verkehr im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung. „Daher setzt die Initiative ‚Fit mit dem Pedelec‘ an der richtigen Stelle an.“

„Trainiert wird der Umgang mit einem Pedelec. Dazu gehören ungewohnt hohe Geschwindigkeiten und eine stärkere Beschleunigung. Das Training trägt dazu bei, nicht zu einem Sicherheitsrisiko für sich selbst und andere zu werden.“

HEINER BARTLING, PRÄSIDENT
DER LANDESVERKEHRSWACHT NIEDERSACHSEN E.V.

DIE INITIATOREN

Um die Fahrsicherheit insbesondere der älteren Pedelec Fahrenden zu erhöhen, hat die Landesverkehrswacht Niedersachsen 2019 ein spezielles Pedelec-Trainingsprogramm entwickelt. Mit den Kooperationspartnern, dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, dem Ministerium für Inneres und Sport sowie der Unfallforschung der Medizinischen Hochschu-

le Hannover ergänzt „Fit mit dem Pedelec“ die bisherigen Fahrradprogramme sowie das äußerst erfolgreiche Seniorentaining „Fit im Auto“.

Damit positionieren sich die Verkehrswachten in Niedersachsen einmal mehr als ein Garant für die Ausbildung und das Training von Radfahrenden über alle Altersgruppen hinweg. Seit Jahren organisieren die Verkehrswachten vor Ort Verkehrssicherheitsprogramme rund um das Radfahren und weisen auf die Wichtigkeit von Fahrradhelmen hin.

FIT MIT DEM PEDELEC

Das Präventions- und Verkehrssicherheitsprogramm „Fit mit dem Pedelec“ wird in zwei Modulen angeboten: ein Programm für Pedelec-Einsteiger und ein weiteres Programm für Fortgeschrittene. Beide Module umfassen einen theoretischen Teil, in dem rechtliche Grundlagen und technische Merkmale von Pedelecs behandelt werden. Im praktischen Teil, der weitaus wichtigere Baustein, können sich die Teilnehmer in einem geschütz-

„Im Hinblick auf den hohen Anteil älterer Menschen unter den verunglückten Pedelec-Nutzern begrüßen wir das neue Präventionsprogramm.

Übung macht hier nicht nur den Meister, sondern führt zu mehr Sicherheit und mehr Mobilität im Alter.“

THOMAS BUCHHEIT, VERKEHRSSICHERHEITSEXPERTE
IM LANDESPOLIZEIPRÄSIDIUM

ten Rahmen ausprobieren und ihre Fahrfähigkeiten ausbauen. Sie bekommen Tipps, die ihnen das Fahren erleichtern, wie Ratschläge zum richtigen Auf- und Absteigen. Das Training dauert rund viereinhalb Stunden. Die Teilnehmerzahl ist auf acht Teilnehmer begrenzt, um alle gut begleiten zu können. Die Moderatorinnen und Moderatoren der Verkehrswachten werden in einem anderthalbtägigen Seminar darauf geschult.





GUTER START, NEUER REGIONALPARTNER

Die ersten Seminare wurden in Niedersachsen bereits kurz nach Vorstellung des Präventions- und Verkehrssicherheitsprogramms „Fit mit dem Pedelec“ im Mai 2019 organisiert. Das Interesse vor Ort ist groß. Die gemeinsame Veranstaltung der Verkehrswachten Gifhorn und Celle

wurde sogar vom NDR begleitet. Für die Region Braunschweig, Wolfenbüttel und Salzgitter konnte im Jahresverlauf die BKK Salzgitter als Partner und Förderer gewonnen werden.

SEI SCHLAU, FAHR MIT HELM!

„Die niedersächsische Polizei registrierte im Jahr 2018 auf Niedersachsens Straßen 12.370 Verkehrsunfälle unter Beteiligung von Fahrradfahrern und Pedelec-Nutzern“, berichtet Thomas Buchheit. Der Verkehrssicherheitsexperte im Landespolizeipräsidium des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport ergänzt: „Dabei verunglückten allein 1.209 Personen mit ihrem Pedelec und 19 davon sogar tödlich.“

„Wer Rad oder Pedelec fährt, sollte dies möglichst sicher tun“, betont Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V. Helme schützen vor schlimmen Kopfverletzungen. „Deshalb unterstützen wir das Tragen von Fahrradhelmen als individuellen Sicherheitsgewinn.“ Die Unfallforschung der Medizinischen Hochschule Hannover beschäftigt sich genau damit und legt eindeutige Ergebnisse vor: „Der positive Effekt von Radhelmen auf das Kopfverletzungsrisiko von Fahrrad- und Pedelecfahrern konnte von uns zweifelsfrei nachgewiesen werden“, so Leiter Dr.-Ing. Heiko Johannsen.

Der Niedersachsenhelm

Mit der Kampagne „Niedersachsenhelm“ fördert die Landesverkehrswacht das Tragen von Fahrradhelmen, um schwere Kopfverletzungen bei Unfällen zu verhindern. Ein Helm verhindert nachweislich rund 80 Prozent der schweren Kopfverletzungen. Derzeit tragen rund 70 Prozent der Kinder einen Helm, aber nur etwa 17 Prozent der Erwachsenen. Das Ziel der Aktion Niedersachsenhelm ist, die Akzeptanz von Fahrradhelmen auch bei „Helm-muffeln“ weiter zu steigern. Über die Firma Uvex steht ein Helmsondermodell zur Verfügung, das über den Fahrradhandel zu Vorzugskonditionen erworben werden kann.



RISIKOGRUPPE SENIOREN

143

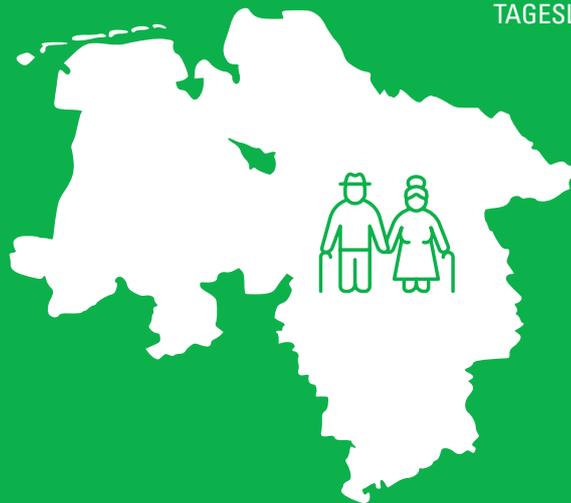
GETÖTETE PERSONEN AB 65

82,5%

VERUNFALLTEN BEI
TAGESLICHT

55%

DER GETÖTETEN WAREN
HAUPTVERURSACHER



11,7%

ZAHL DER GETÖTETEN STIEG
VON 128 AUF 143

50%

DER GETÖTETEN PERSONEN
WAREN ZU FUSS ODER MIT
DEM FAHRRAD UNTERWEGS

2/3

DER GETÖTETEN
WAREN MÄNNLICH



„Mit ‚Fit im Auto‘ wollen wir erreichen, dass in einer älter werdenden Gesellschaft die Menschen möglichst lange möglichst sicher mobil bleiben.“

DR. ERWIN PETERSEN, STELLVERTRETENDER PRÄSIDENT
DER LANDESVERKEHRSWACHT NIEDERSACHSEN

DER ERFOLGSSCHLAGER

ÜBERWÄLTIGENDE NACHFRAGE DES PROGRAMMS „FIT IM AUTO“ BEWEIST QUALITÄT –
NEUES MODUL STVO ALS WICHTIGE ERGÄNZUNG – 1.000ER MARKE IN DER REGION HANNOVER

MOBIL SEIN IM ALTER

Das Auto ist und bleibt das Verkehrsmittel Nummer eins. Es steht für Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Lebensqualität. Besonders Seniorinnen und Senioren setzen verstärkt auf das Fortbewegungsmittel Pkw. „Auf dem Land ist das Auto nach wie vor wichtig für Mobilität und Unabhängigkeit“, so Helga Worlitzsch. „Besonders für ältere Menschen kann sonst der Weg zum Arzt und zur nächsten Einkaufsmöglichkeit zu einem unüberwindbaren Hindernis werden“, ergänzt die Referatsleiterin Straßenverkehrsrecht im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung.

„Das Grundbedürfnis der Menschen an motorisierter Mobilität dürfen wir nicht am Alter festmachen.“

DIETER QUENTIN, 1. VORSITZENDER
FAHRLEHRERVERBAND NIEDERSACHSEN E. V.

Dieser Trend wird verstärkt, da der Anteil von Frauen mit Führerschein stetig steigt und besonders Frauen ab 65 Jahren statistisch häufiger mit dem Auto unterwegs sind als Männer. Im Hinblick auf den demographischen Wandel wird zukünftig der Anteil älterer Verkehrsteilnehmer weiter steigen.

EINDEUTIG HAUPTVERURSACHER

Seniorinnen und Senioren sind in Relation zu ihrem Bevölkerungsanteil eher unterproportional an Unfällen beteiligt. Alter bedingt nicht zwangsläufig ein erhöhtes Unfallrisiko. Allerdings sind ältere Menschen überproportional häufig in schwere Verkehrsunfälle verwickelt.

Ihr Anteil an den Verunglückten lag im Jahr 2019 bei 13,4 Prozent. Jeder Dritte (32 Prozent) aus dieser Altersgruppe gehörte zu den Verkehrstoten. Ein Blick in die Unfallstatistik zeigt sogar, dass Seniorinnen und Senioren bei Pkw-Unfällen mit Personenschaden meist Hauptverursacher (76 Prozent der Fälle) waren. Das ist der höchste Wert über alle Altersgruppen hinweg.

FAHRVERBOT IST KEINE LÖSUNG

Immer mal wieder wird in Deutschland der Ruf nach einem Fahrverbot für ältere Menschen laut oder einer verpflichtenden Fahrprüfung ab einem gewissen Alter. „Ich halte davon nichts“, betont Helga Worlitzsch. „Neben dem Gesundheitszustand ist auch die Fahroutine ein wichtiger Faktor für sicheres Fahren. Hinzu kommen immer besser werdende Fahrassistenzsysteme, die gewisse Leistungseinbußen weitgehend kompensieren können.“

ERFOLGSSCHLAGER „FIT IM AUTO“

Seit April 2015 bieten die Verkehrswachten in Niedersachsen das Programm „Fit im Auto“ an. Ein Programm der Landesverkehrswacht in Kooperation mit dem niedersächsischen Fahrlehrerverband, dem Niedersächsischen Verkehrs- und Innenministerium sowie der Polizei Niedersachsen. In der Region Braunschweig, Salzgitter und Wolfenbüttel unterstützt seit 2018 die BKK Salzgitter das Programm finanziell.

„Der präventive Gedanke überzeugt uns. Deshalb haben wir einer Zusammenarbeit und der finanziellen Unterstützung des Projektes sofort zugestimmt.“

MATTHIAS FRENZEL, VORSTAND DER BKK SALZGITTER

Die Resonanz ist überwältigend. Jedes Jahr werden mehr als zweihundert Kurse veranstaltet. Über 2.400 ältere Autofahrerinnen und -fahrer nahmen im vergangenen Jahr daran teil. Mit einem derartig hohen Interesse und dem offensichtlich großen Bedarf hatte zu Beginn niemand gerechnet.

„Maßnahmen wie „Fit im Auto“ sind erforderlich. Die Teilnehmenden können anschließend wesentlich besser einschätzen, wie sie körperlichen Beeinträchtigungen im Hinblick auf ihre Verkehrstüchtigkeit begegnen können.“

DIETER QUENTIN, 1. VORSITZENDER
FAHRLEHRERVERBAND NIEDERSACHSEN E. V.

Die stetig steigende Nachfrage ist ein deutliches Zeichen für die Qualität dieses Programms. „Wir sind damit in Niedersachsen auf dem richtigen Weg“, so Worlitzsch. „Wir machen unseren Seniorinnen und Senioren ein Angebot, mit dem sie die richtigen Sitz- und Spiegeleinstellungen sowie Fahrerassistenzsysteme kennenlernen, Gefahrenbremsungen trainieren und eine Rückmeldung zu ihrem Fahrverhalten bekommen.“

RÜCKMELDEFAHRT BEWÄHRT SICH

Das viereinhalbstündige Präventions- und Verkehrssicherheitsprogramm umfasst einen Theorie- und zwei Praxisteile. Auf dem Übungsplatz und bei der sogenannten Rückmeldefahrt im Stadtgebiet sind die Teilnehmenden mit professioneller Begleitung im Fahrschulwagen unterwegs. Geübt werden Bremsmanöver, Abbiegesituationen und Kurvenfahrten. Kleine Fehler, die sich womöglich über die Jahre eingeschlichen haben, werden



erkannt und besprochen. Das Moderatorenteam setzt sich zusammen aus Polizei, Fahrsicherheitstrainern und Fahrlehrern. In kleinen Gruppen von maximal 12 Teilnehmenden ist zudem Zeit für Grundsätzliches wie Technik, Reifendruckkontrolle und Sitzposition.

NEUES MODUL ERGÄNZT NEWS DER StVO

Es gibt einige wichtige Punkte, die sich in der Straßenverkehrsordnung (StVO) während der vergangenen Jahrzehnte geändert haben. Wer vor vierzig, fünfzig Jahren

seinen Führerschein gemacht hat, wird darauf meist erst beim Verstoß gegen einen Paragraphen aufmerksam. Der Klassiker ist das Grünpfeilschild. Hier schreibt die Verordnung einen kurzen Stopp vor! Wer weiterfährt, muss mit einem Bußgeld rechnen. Damit jeder über Änderungen im Gesetzestext im Bilde ist, wurde das Programm „Fit im Auto“ um ein Modul zur Straßenverkehrsordnung ergänzt. Dieses etwa zweieinhalbstündige Angebot richtet sich an alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer – insbesondere aber an die Interessierten von „Fit im Auto“.

Großer Erfolg der Region Hannover

Dank der finanziellen Unterstützung der Region Hannover bietet die Landesverkehrswacht das Programm „Fit im Auto“ an neun Standorten an. Die Region Hannover hat das Ziel, bis 2035 rund 40 Prozent weniger Verkehrstote und Schwerverletzte zu erreichen. Dafür werden Strategien und Handlungskonzepte entwickelt, um die Verkehrssicherheit weiter zu erhöhen. Dazu zählt auch „Fit im Auto“ bei dem im Frühjahr 2019 die 1.000 Teilnehmerin begrüßt werden konnte. Ein großer Erfolg für die Region und die Verkehrssicherheit.



Die 1.000 Teilnehmerin in der Region Hannover: Christa Knoch mit Conrad Vinken, Region Hannover (links), und dem stellvertretenden Präsidenten der Landesverkehrswacht Niedersachsen, Dr. Erwin Petersen.

RISIKOGRUPPE KINDER

↘ **25 %**

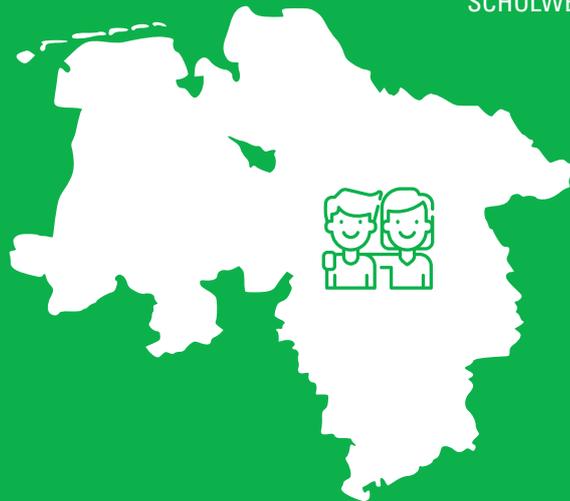
9 GETÖTETE KINDER (2018: 12)

3

KINDER STARBEN BEI EINEM
SCHULWEGUNFALL

16 %

ALLE VERLETZTEN KINDER
WURDEN AUF DEM
SCHULWEG VERLETZT



4

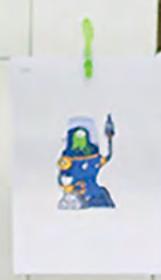
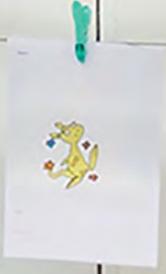
KINDER VERUNGLÜCKTEN
TÖDLICH ALS MITFAHRENDE
IN EINEM PKW

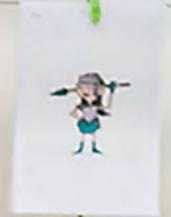
51

MEHR SCHWERVERLETZTE
KINDER ALS IM VORJAHR

1

KIND WURDE ZU FUSS GEHEND
BEI EINEM ABBIEGEUNFALL
TÖDLICH VERLETZT





*„Der Gedanke hinter
dem Spiel ist innovativ.
Wir hoffen, dass Eltern
ihren Kindern den
Freiraum zugestehen.“*

Heiner Bartling, Präsident der
Landesverkehrswacht Niedersachsen



GEMEINSAM FÜR MEHR SELBSTBESTIMMUNG

DAS INNOVATIVE VERKEHRSSICHERHEITSPROJEKT
„DIE SUPERGEHEIME BANNZONE“ MOTIVIERT, SELBSTSTÄNDIG ZUR
SCHULE ZU KOMMEN UND ELTERNTAXIS ZU VERHINDERN

ELTERNTAXIS VOR DEN SCHULEN

Kurz vor acht. Die Schule fängt gleich an. Hektische Wendemanöver vor dem Schultor. Parken in zweiter Reihe. Für rund ein Drittel aller Familien beginnt der Tag so oder ähnlich. Die Kinder werden mit dem Auto zur Schule gefahren. Weil der Schulweg zu gefährlich sei, die Angst vor Fremden, die die Kinder ansprechen könnten, groß und weil es einfach praktisch ist. Gründe für sogenannte Elterntaxis, die immer mehr Schulen immer größere Sorgen bereiten. Die Mehrheit der Grundschulen hat inzwischen ein deutliches Problem mit Elterntaxis – Fahrzeuge, die verbotswidrig vor der Schule halten und dabei Kinder behindern und gefährden.

KLEINE FÜSSE – SICHERER SCHULWEG

In Niedersachsen sind 2019 rund 16 Prozent aller verletzten Kinder auf dem Schulweg verletzt worden. Drei Kinder starben. Die Verkehrswachten vor Ort haben diese Gefahrenquelle im Blick. Jedes Jahr setzen sie sich gemeinsam mit Schulweglotsen und Kooperations-

„Die Förderung einer nachhaltigen und sicheren Mobilität an niedersächsischen Schulen ist eine wichtige Aufgabe.“

GRANT HENDRIK TONNE, KULTUSMINISTER



Der Niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne mit Schülern der Grundschule an der Feldbuschwende.

partnern für die Sicherheit auf dem Schulweg ein. Die erfolgreiche Aktion „Kleine Füße – sicherer Schulweg“ wird bereits seit 20 Jahren angeboten und sorgt für die Schulwegsicherheit zur Einschulung. Die 4.000 Schulweglotsen in Niedersachsen helfen beim sicheren Überqueren der Straßen und stehen den Kindern begleitend zur Seite.

„Schulen bekommen damit eine weitere Anregung, um die selbstständige Mobilität ihrer Schülerinnen und Schüler zu fördern.“

GRANT HENDRIK TONNE, KULTUSMINISTER

DAS SPIEL UM DIE SUPERGEHEIME BANNZONE

Das neue Verkehrssicherheitsprojekt „Die supergeheime Bannzone“ knüpft direkt an die Arbeit der Verkehrswacht an. Es ist ein Spiel, das sich an Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen richtet. Das Ziel ist, die Kinder zu motivieren, ihren Schulweg ganz oder wenigstens teilweise zu Fuß zurückzulegen. Für Kinder, die weiter weg wohnen und daher nur das letzte Stück zu Fuß gehen können, sollten Hol- und Bringzonen eingerichtet werden.

ORIENTIERUNG IST WICHTIG

Elterntaxis bringen gleich mehrere negative Folgen mit sich. Zum einen nehmen Eltern ihren Kindern mit ihrem Bringservice die Möglichkeit, selbst wichtige Erfahrungen im Straßenverkehr zu sammeln. Zudem ist der Weg zur Schule ein wertvoller Teil des täglichen Bewegungspensums. Außerdem fehlt immer mehr Kindern die Fähigkeit, sich zu orientieren – rundum die Schule und in ihrer Stadt.

„Mit dem Projekt wollen wir eine neue spielerische Art der Verkehrserziehung ausprobieren, bei der das Thema Rücksichtnahme eine wichtige Rolle spielt.“

GRANT HENDRIK TONNE, KULTUSMINISTER



So funktioniert die Bannzone

Zentrales Element des Spiels „Die supergeheime Bannzone“ ist ein fiktiver Bannkreis, der in einem Radius von etwa 250 Meter um die Schule gezogen wird. Dieser Bereich ist im Spiel supergeheim. Kreidezeichen auf dem Boden markieren die Eingänge. Innerhalb dieses Bereiches sollen sich die Kinder zu Fuß bewegen. Autos dürfen hier nicht fahren. Passiert das trotzdem, sinkt dort das Energielevel, was die Wesen, die dort im Spiel leben, in Aufruhr versetzt. Erdinchen, die Älteste und Weiseste, bittet die Kinder um Unterstützung: Denn nur wenn die Kinder zu Fuß kommen, mit dem Fahrrad oder dem Roller, kann das Energielevel wieder steigen.



ERDINCHEN, YORLOG UND SALAMIN

Die märchenhaften Figuren des Spiels sollen die Fantasie der Kinder anregen. Sie können sich mit den einzelnen Charakteren, ihren Stärken und Schwächen identifizieren. Gemeinsam gehen sie Fragen nach wie: Wie können sich die Figuren gegenseitig helfen? Wie können sie ihre Stärken einsetzen, um Schwächen anderer aus-



zugleichen? Die Spiel- und Sammelkarten gibt es in den drei Kategorien Größe, Energie, Erfahrung, ähnlich wie bei einem Quartett. Schülerinnen und Schüler können sie untereinander tauschen.

TESTPHASE UND START

Entwickelt wurde „Die supergeheime Bannzone“ in Zusammenarbeit mit der Verkehrswachtstiftung und dem Niedersächsischen Kultusministerium. Die BKK Salzgitter und die TUI BKK haben das Projekt umfangreich finanziell gefördert. Bis Ende 2019 testeten 86 Grundschulen in Niedersachsen das Spiel. „Wir sind gespannt auf die Erprobungsphase und die anschließende Evaluation“, kommentiert Matthias Frenzel, Vorstand der BKK Salzgitter und TUI BKK.

„Wir möchten besonders die Aspekte Bewegung und Gesundheit unterstützen.“

MATTHIAS FRENZEL, VORSTAND DER BKK SALZGITTER UND TUI BKK

Die Erfahrungen der Schulen werden im ersten Halbjahr 2020 ausgewertet. Zu Beginn des Schuljahres 2020/2021 steht das Spiel dann allen interessierten Grundschulen in Niedersachsen zur Verfügung.

Verkehrswachtstiftung Niedersachsen

Die Verkehrswachtstiftung Niedersachsen finanziert Projekte, die aufgrund fehlender Mittel sonst nicht realisierbar wären. Sinn und Ziel ist die Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Umsetzung neuer Methoden, die der Verkehrssicherheitsarbeit dienen.

Die Verkehrswachtstiftung Niedersachsen ist im Dezember 2008 ins Leben gerufen worden. Gründungstifter sind namhafte Unternehmen und Institutionen aus Niedersachsen.



E-TRETROLLER

15.

JUNI 2019: VERORDNUNG
ELEKTROKLEINSTFAHRZEUGE
IN KRAFT

1.

SCOOTERVERLEIHER „TIER“
STARTETE ENDE JULI IN
HANNOVER

6

FAHRENDE VERLETZTEN
SICH SCHWER

159

BLUTENTNAHMEN
(SEIT 15. JUNI 2019)
NACH TRUNKENHEITSAHRTEN



36

FAHRENDE VERLETZTEN
SICH LEICHT

1

KIND BEWEGTE OHNE HELM EIN
ELEKTROKLEINSTFAHRZEUG UND
VERUNGLÜCKTE TÖDLICH

*„Um Unfälle zu vermeiden,
brauchen wir klare Regeln.
Vorschriften sind keine
Schikane, sondern notwendig,
wenn wir die Vision Zero
ernst nehmen wollen.“*

Kurt Bodewig, Präsident der
Deutschen Verkehrswacht





ROLLER MIT ANSCHUB

DIE E-MOBILITÄT ROLLT SICH MEHR UND MEHR IN DEN ALLTAG –
AUFKLÄRUNG ÜBER GESETZLICHE REGELN NOTWENDIG

ALTERNATIVE ZUM AUTO

Langsam gewöhnt sich das Auge an den Anblick der neuen Gefährte auf den Straßen. Mitte Juni 2019 ist die viel diskutierte Verordnung für Elektrokleinstfahrzeuge (eKfV) in Kraft getreten. Seitdem sausen, flitzen und stehen E-Scooter auf Bürgersteigen, Wiesen und an Straßenrändern. Die Tretroller mit Elektroantrieb sind besonders bei jungen Menschen beliebt. Sie sind ein unkompliziertes, maximal flexibles Fortbewegungsmittel. Konzipiert und ideal für kurze Distanzen – zum Bahnhof, zur Bushaltestelle, zur nächsten U-Bahnstation und von dort nach Hause. E-Tretroller sind damit bestens geeignet für die sogenannte „letzte Meile“.

E-Tretroller haben das Potenzial, die städtische Mobilität sinnvoll zu ergänzen und zur weiteren Alternative zum Auto zu werden. Daher blicken viele einem schrittweisen Ausbau des Verleihangebotes positiv entgegen. Sie hoffen, dass sich der Autoverkehr dadurch verringert und die angespannte Verkehrssituation plus Parkplatznot entlastet wird.

SICHER UND RICHTIG UNTERWEGS

Um in Deutschland Elektrotretroller legal auf öffentlichen Straßen fahren zu können, müssen sie ausgestattet sein mit: Beleuchtung vorne und hinten, Klingel, zwei voneinander unabhängigen Bremsen und Versicherungsplakette. Zulassungsfähig sind Elektroroller bis maximal 20 Stundenkilometer.

Für das Fahren ist bisher keine Prüfung erforderlich, wohl aber ein Mindestalter von 14 Jahren. Bislang besteht keine Helmpflicht. E-Tretroller sollen auf Fahrradwegen und -streifen fahren. Gibt es diese nicht, muss der Rollerfahrende die Fahrbahn benutzen. Das Fahren auf Gehwegen und in Fußgängerzonen ist hingegen unter-

sagt und kann mit Geldstrafen belegt werden. Auch wenn es öfters zu sehen ist: Es ist nicht erlaubt, zu zweit auf der Rollerfläche zu fahren.

VIELE ALLEINUNFÄLLE

Unfälle mit E-Tretrollern werden in der polizeilichen Unfallstatistik bislang kaum erfasst. Doch besonders in Großstädten sind die ersten Unfälle mit E-Tretrollern passiert. Viele Fahrer überschätzen ihre Fähigkeiten und sind mit dem neuen Fortbewegungsmittel noch nicht genug vertraut. Daher passieren viele Unfälle ohne Beteiligung anderer Verkehrsteilnehmer, sogenannte Alleinunfälle.

Unfallforscher halten Fahrdynamik und Stabilität von E-Tretrollern für gefährlicher als bei Fahrrädern. Dabei sind E-Tretroller-Fahrende mit 20 Stundenkilometer oft schneller unterwegs als Radfahrende. Dadurch kommt es besonders bei Überhol- und Abbiegevorgängen zu gefährlichen Situationen. Bei Stürzen werden in erster Linie Kopfverletzungen und Verletzungen der Sprunggelenke diagnostiziert.

„Wenn man mit 20 Stundenkilometern einen Unfall hat und mit dem Kopf auf den Asphalt knallt, kann das lebensgefährlich sein. Umgerechnet ist das die Wucht von 18 Zementsäcken, die da von oben auf den Kopf knallen.“

SIEGFRIED BROCKMANN, LEITER DER
UNFALLFORSCHUNG DER VERSICHERER

ACHTUNG, VERKEHRSREGELN BEACHTEN!

Sehr viele E-Tretroller-Fahrende kennen nicht die geltenden Verkehrsregeln und Vorschriften. Besonders häufig wird ignoriert, dass Gehwege und Fußgängerzonen nicht befahren werden dürfen. Ebenfalls kein Bagatelldelikt ist das Fahren unter Alkoholeinfluss. Es gilt für E-Tretroller dieselbe Promillegrenze von 0,5 wie für Autofahrende. Allerdings macht man sich auch schon ab 0,3 Promille strafbar, wenn nicht mehr in der Lage ist, sicher am Straßenverkehr teilzunehmen. Für unter 21-Jährige und Führerscheinneulinge in der Probezeit gilt auch hier die Null-Promille-Grenze. Hier besteht großer Aufklärungsbedarf. Eine Aufgabe, die die Verkehrswachten gut leisten können.

AUFKLÄRUNGSKONZEPT DER LVW

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen nahm die aktuellen Entwicklungen zum Anlass, die Elektrokleinstfahrzeuge zum Schwerpunktthema der Fortbildungen

„Ich habe festgestellt, dass die Nutzer häufig davon ausgehen, sie sind mit einem Spielzeug unterwegs. Rechtlich ist es aber ein Kraftfahrzeug – das heißt, wenn ich alkoholisiert fahre, ist mein Führerschein weg.“

WOLFGANG REHLING, GESCHÄFTSFÜHRER
VERKEHRSWACHT GRAFSCHAFT DIEPHOLZ

für das Ehrenamt zu machen. Ziel ist es, alle Verkehrswachten in Bezug auf Verkehrsregeln, Verhaltenspflichten und sichere Nutzung so fit zu machen, dass sie flächendeckend und fundiert über E-Scooter und Co. aufklären können. Mit Unterstützung von Wolfgang Rehling und Lena Steinbrecher von der Verkehrswacht Grafschaft Diepholz konnte ein passendes Schulungskonzept erarbeitet werden.



Vertreter der Orts- und Kreisverkehrswachten konnten sich dazu in neun regionalen Veranstaltungen informieren. Ein Theorieteil erläuterte die präzise Definition der Fahrzeuge sowie die Inhalte der Elektrokleinstfahrzeuge-Verordnung. Unterstützend dazu entwickelte die Landesverkehrswacht Niedersachsen ein Wissensblatt, das den Verkehrswachten zur Verfügung gestellt wird.

Ein Praxisteil bot die Gelegenheit, die sicherheitsrelevanten Aspekte beim E-Tretrollerfahrer selbst auszuprobieren. Das übt, Gefahrensituationen zu vermeiden und praxisnahe Empfehlungen aussprechen zu können. Für 2020 sind zwei weitere Schulungstermine geplant, damit alle interessierten Verkehrswachten das Thema E-Tretroller eigenständig und fachkundig umsetzen können.

DAS AKTIONSELEMENT BEI „FAHRRAD – ABER SICHER“

Seit Herbst 2019 können E-Tretroller als neues Aktionselement beim Verkehrssicherheitstag zum Bundesprogramm „FahrRad – aber sicher!“ eingesetzt werden. Es ist ein Parcours entwickelt worden, in dem die Fahreigenschaften von E-Tretrollern ausprobiert werden können. Auch wenn bislang keine Helmpflicht besteht, werben die Verkehrswachten für das Tragen eines Helms. Denn ein geeigneter Schutz bewahrt bei einem Sturz vor Kopfverletzungen und ist ein großer Sicherheitsgewinn. Mit dem neuen Aktionselement im Bundesprogramm

wollen die Verkehrswachten umfassend über die rechtlichen Regelungen zu E-Tretrollern informieren. Zudem werden sie die Teilnehmenden aufklären, welche strafrechtlichen Folgen, die Nichtbeachtung der Regeln sowie eine nicht vorschriftsmäßige Ausstattung der Roller nach sich ziehen. Es soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass E-Tretroller-Fahrende dieselben Wege und Verkehrsflächen wie Fahrradfahrende nutzen. Für ein gutes Miteinander sind die Einhaltung der Verkehrsregeln und Rücksichtnahme besonders wichtig.

KOOPERATION MIT TIER MOBILITY

Zusammen mit der Tier Mobility GmbH, einer der führenden Anbieter für Leih-E-Tretroller, möchte die Landesverkehrswacht Niedersachsen zu einer sicheren Nutzung von E-Tretrollern beitragen. Mehr Aufklärung soll das noch häufig beobachtete Fehlverhalten der Fahrerinnen und Fahrer reduzieren. Daher will man gemeinsam informieren, um die Verkehrssicherheit aller Verkehrsteilnehmenden zu erhöhen.

AUSBLICK

Wir begrüßen ausdrücklich neue E-Mobilitätsformen wie E-Tretroller. Gleichzeitig müssen die damit verbundenen Auswirkungen auf die Sicherheit der Nutzerinnen und Nutzer im Auge behalten werden. Auch die infrastrukturellen Herausforderungen gilt es zu berücksichtigen. Aktuell besteht erheblicher Aufklärungs- und Informationsbedarf zu dieser neuen Mobilitätsform. Die Anfragen bei den Verkehrswachten steigen – und Verkehrswachten, die bereits zum Thema aufklären, berichten, dass die Veranstaltungen wahre „Zuschauermagneten“ sind. Die Landesverkehrswacht Niedersachsen wird die Kooperation mit Tier Mobility weiter vertiefen.

Vor der ersten Tour

Wichtig ist es, sich auf einer geschützten Fläche mit dem Fahrzeug vertraut zu machen, bevor es in den öffentlichen Straßenverkehr geht. Dazu gehören sicheres Anfahren, Bremsen, besonders Bremsen an einem bestimmten Ziel und Kurvenfahren. Achtung: Handzeigegen und Schulterblick sind beim Rechtsabbiegen schwieriger. Bei der Ausleihe eines E-Scooters sollte die Funktionstüchtigkeit des Fahrzeugs gründlich überprüft werden.

RISIKOGRUPPE JUNGE ERWACHSENE

AB 18 BIS EINSCHLIESSLICH 24 JAHRE

↗ 63%

62 GETÖTETE JUNGE FAHRER
VON PKW, LKW UND MOTORRAD
(2018: 38)

82

BEI VERKEHRSUNFÄLLEN
GETÖTETE „JUNGE ERWACHSENE“
(2018: 55)

↗ 80%

MEHR GETÖTETE BEI
BAUMUNFÄLLEN



68

DER 82 GETÖTETEN
WAREN MÄNNLICH

↗ 2/3

VERURSACHTEN
UNFÄLLE SELBST

1.

GESCHWINDIGKEIT STEHT
ALS UNFALLURSACHE AUF
DEM ERSTEN PLATZ

UNVORHERSEHBARES TRAINIEREN

Es ist die gleiche Strecke wie jeden Morgen. Ohne groß nachzudenken, wird das Auto durch die Straßen gelenkt. Die Gedanken sind bei anstehenden Aufgaben des Tages. Das Hörspiel tönt durchs Auto. Plötzlich fährt ein Pedelec vom Radweg auf die Fahrbahn. Ausweichen! Das Lenkrad wird herumgerissen. Der Fuß drückt das Bremspedal voll durch. Doch der Wagen reagiert anders als erwartet. Über die Vorderräder hinaus schiebt sich das Auto direkt auf das Pedelec zu. Welche Reaktion ist jetzt die richtige? Wie lässt sich der geringe Spielraum überhaupt noch nutzen?

Im Pkw-Sicherheitstraining werden Verhaltensweisen für solche Situationen erprobt. Unvorhersehbare Situationen werden durchgespielt. Gemeinsam wird erarbeitet, wie Fahrfehler vermieden werden können und wo Fahrzeugtechnik und Fahrphysik gewisse Grenzen setzen. Als Ergebnis können die Teilnehmenden die Gefahren im Straßenverkehr viel realis-

tischer einschätzen. Das ist eine Voraussetzung für eine vorausschauende, defensive Fahrweise. Besonders junge Fahrende profitieren von dem Fahrtraining, weil sie dabei Erfahrungen sammeln können und Gefahrensituationen besser einzuschätzen lernen.

Das eintägige Sicherheitstraining bietet praktische Übungen und moderierte Gespräche. Mit erfahrenen Trainern gehen die Teilnehmenden Fahrsituationen durch und können gewohnte Verhaltensweisen überdenken. Die eigenen Voraussetzungen werden in Beziehung zu den äußeren Bedingungen wie Witterung und Fahrbahn und in Relation zum Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmenden gesetzt.

Das Handling im Langsamfahrbereich, Brems- und Ausweichmanöver auf verschiedenen Untergründen sowie die Kurvenfahrtechnik bilden einen wichtigen Bestandteil des Tagesablaufs.

292

Pkw-SHTs

2.827

Teilnehmende

18

Pkw-Kompakttrainings

159

Teilnehmende

Trainerpool:

56 aktive SHT-Pkw-Trainer/-innen,
7 Anwärter Pkw,
1 Assistentrainer



Wer im Straßenverkehr besonnen reagieren kann, ist sicherer unterwegs. Auch Vielfahrer mit langjähriger Fahrerfahrung profitieren von diesem Sicherheitstraining. Dieses Angebot, konzipiert vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR), setzt die Landesverkehrswacht Niedersachsen jedes Jahr vielfach um.

Motorradfahrende bewegen sich im selben Verkehrsraum wie Autofahrende und sind mit ähnlichen Geschwindigkeiten unterwegs. Allerdings sind Biker wesentlich weniger geschützt und oft nur in den Sommermonaten und an Wochenenden unterwegs. Obwohl die Unfallzahlen und Unfalltoten in diesem Segment abnehmen, gehören Motorradfahrende nach wie vor zu einer der Hauptrisikogruppen im Straßenverkehr.

Die praktischen Übungen und moderierten Gespräche beim Motorrad-Sicherheitstraining helfen Bikern, Risiken richtig einzuschätzen,



die eigene Maschine besser kennenzulernen und Gefahren schneller erkennen zu können. Besonders zum Saisonstart im Frühjahr wird das Fahrtraining von vielen Motorradfahrenden gerne und zahlreich in Anspruch genommen.

93
Motorrad-SHTs

885
Teilnehmende

Trainerpool:
23 aktive SHT-Motorrad-Trainer/-innen,
2 Anwärter Motorrad,
1 Assistententrainer

UNTERWEGS MIT DEN GIGANTEN DER STRASSEN

Sie sind groß. Sie sind breit. Sie sind langsam. Land- und Forstmaschinen zählen zu den selteneren, aber unübersehbaren Verkehrsteilnehmern. Das Programm „Sicher fahren in der Land- und Forstwirtschaft“ informiert im Rahmen von Gesprächskreisen über die sichere Teilnahme am Straßenverkehr mit diesen besonderen Fahrzeugen. Landwirte, Forstarbeiter, Landmaschinenhändler und Fuhrparkleiter können sich informieren über Fahrzeugabmessungen, Zu-



lassungsbestimmungen und Vorschriften zur Beleuchtung. Eine weiterführende Veranstaltung thematisiert Beladungsmengen, die richtige Ladungssicherung und Haftungsfragen im Schadensfall. Die Landesverkehrswacht Niedersachsen hat für alle Landesverbände der Deutschen Verkehrswacht die organisatorische Federführung für dieses Programms des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR).

47
Veranstaltungen

709
Teilnehmende

7
Moderatoren

AKTION JUNGE FAHRER

Auf spannende Weise ernste Inhalte transportieren, das möchte das Bundesprogramm „Aktion Junge Fahrer“. Noch immer gehören junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 24 Jahren zu den stark gefährdeten Verkehrsteilnehmern. Insbesondere bei den sogenannten Baumunfällen sind junge Fahrerinnen und Fahrer stark beteiligt. Unfallursache Nummer eins ist und bleibt eine überhöhte Geschwindigkeit.

Die „Aktion junge Fahrer“ geht mit attraktiven Aktionselementen auf Jugendliche zu und lädt sie zum Ausprobieren ein. An Pkw- und Motorsimulatoren, Rettungs- und Überschlagssimulatoren erleben sie die Wirkung von Geschwindigkeit und physikalischen Kräften. Die Jugendlichen erfahren, wie leicht zu schnelles Fahren, riskante Überholmanöver, Alkohol und Drogenkonsum tödliche Unfälle nach sich ziehen.



Das Ziel des Programms ist, Fähranfängerinnen und -anfänger dafür zu sensibilisieren, ihr Fahrverhalten ihrer noch geringen Fahrroutine anzupassen. Die „Aktion junge Fahrer“ ist eine Initiative der Deutschen Verkehrswacht und wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) unterstützt.



17
Veranstaltungen

11.140
Teilnehmende

1.559
ehrenamtliche
Stunden

RAUSKOMMEN AUS DEM DILEMMA

Insbesondere für den Einsatz an Schulen ist das Konzept „Personale Kommunikation“ entwickelt worden. Es versucht, auf besondere Weise mit jugendlichen Fähranfängerinnen und -anfängern ins Gespräch zu kommen. Ohne einen Einzelnen direkt anzusprechen, erarbeiten die Jugendlichen im Rahmen sogenannter Dilemmaspiele alternative Verhaltensweisen. Das Spiel basiert auf der Theorie, dass dort, wo Vorschriften gelten, auch stets Interessenskonflikte auftreten. Jugendliche sind sich meist der Gefahr nicht bewusst, die zu schnelles Fahren, zu dichtes Auffahren und das Fahren unter Alkoholeinfluss mit sich bringt. Daher fällt es ihnen schwer, in Konfliktsituationen im Sinne der Verkehrssicherheit zu reagieren. Im Rahmen dieser Veranstaltung erarbeiten die Teilnehmenden einfache Verhaltensalternativen. Das Moderatorenteam tritt dabei nicht als Wissensvermittelnde auf, sondern begleitet behutsam mit Fragen. Das Angebot ist fester Bestandteil der Verkehrssicherheitsarbeit und wird häufig nachgefragt. Es eignet sich als Nachbereitung der Präventionskampagne „Abgefahren, wie krass ist das denn?“ und als Unterrichtseinheit im Rahmen der „Kooperation Gesamtschule“.

70
Veranstaltungen

740
Teilnehmende

KINDER IM STRASSENVERKEHR

Sie sehen, sie hören und sie reagieren anders. Kinder erleben den Straßenverkehr vollkommen anders als Erwachsene. Sie sind unerfahren und können Geschwindigkeit, Abstand und Gefahren noch nicht sicher einschätzen. Sie sind darauf angewiesen, mit Erwachsenen den Straßenverkehr kennenzulernen und zu üben, wie sie sich sicher darin bewegen kön-



nen. Genau hier setzt das Bundesprogramm „Kinder im Straßenverkehr“ (KiS) an.

Dieses Programm der Deutschen Verkehrswacht berät Erzieherinnen und Erzieher bei der Mobilitätserziehung von Vorschulkindern. Speziell ausgebildete Moderatorinnen und Moderatoren unterstützen die Fachkräfte individuell. Diese Arbeit fördert die Sicherheit der Kinder und bringt sie frühzeitig in die Lage, sich selbstbewusst und eigenbestimmt in ihrem Umfeld zu bewegen. Sie lernen die Grundlagen der Verkehrserziehung und trainieren mit Aktionselementen wie Roller- und Bewegungsparcours, Puppentheater und Schilderwald ihre Wahrnehmung und Motorik.

Dank langjähriger Arbeit sind die Verkehrswachten heute bundesweit für Kindertagesstätten ein verlässlicher Ansprechpartner in Sachen Verkehrssicherheit. Grundbestandteile des Angebots sind Verkehrssicherheitstage, jährliche Beratungsgespräche und eine kontinuierliche Begleitung. Eine aktuelle Evaluation belegt die Nachhaltigkeit dieses Angebots und definiert die kontinuierliche Zusammenarbeit als stärksten Erfolgsgaranten.



75

Veranstaltungen

4.495

Teilnehmende

3.362

ehrenamtliche
Stunden

193

Gespräche

KIND UND VERKEHR

Die Informationsveranstaltung „Kind und Verkehr“ des Deutschen Verkehrssicherheitsrates wendet sich an Kindertagesstätten und Familien. Mütter und Väter erhalten von Moderatorinnen und Moderatoren Hinweise, wie sie ihre Kinder gut auf den Straßenverkehr vorbereiten können. Die Veranstaltungsinhalte können individuell auf Fragen, Interessen und örtliche Gegebenheiten abgestimmt werden. Darüber hinaus erhalten Eltern Informationen zu allgemeinen altersbedingten Entwicklungsmerkmalen und zum kindlichen Verkehrsverhalten.

48

Veranstaltungen

679

Teilnehmende

12

aktive
Moderatoren

FAHR RAD... ABER SICHER!

Kein lästiges Im-Stau-Stehen. Immer freie Parkplätze direkt vor der Tür. Besonders in Städten wird das Fahrrad viel und gerne genutzt. Gleichzeitig kommt es hier verhältnismäßig oft zu sogenannten konfliktträchtigen Kontaktpunkten – besonders häufig mit Autos.

Viele niedersächsische Verkehrswachten setzen im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Struktur (BMVI) das Programm „Fahr Rad ... aber sicher!“ um. Ziel ist es, die Anzahl der Fahrradunfälle in Städten und Gemeinden deutlich zu senken.

Im Rahmen von Verkehrssicherheitstagen werden Radfahrende von jung bis alt motiviert, ihr Wissen rund um ihr Zweirad aufzufrischen. Dazu stehen attraktive Aktionselemente bereit, die stets viel Interesse wecken. Gestärkt werden die allgemeine Achtsamkeit und die Wachsamkeit gegenüber dem Umfeld.



Zudem wird das verkehrssichere, regelkonforme und rücksichtsvolle Verhalten gefördert.



30
Veranstaltungen

11.575
Teilnehmende

1.860
ehrenamtliche
Stunden

FIT MIT DEM FAHRRAD

Besonders für ältere Fahrradfahrende steigt die Unfallgefahr. Räumliches Sehen, Muskelkraft und Reaktionsschnelligkeit lassen im Alter allmählich nach. Hilfestellung bietet die Landesverkehrswacht Niedersachsen seit 2011 mit dem Verkehrssicherheitsprojekt „Fit mit dem Fahrrad“. Seit 2015 ist das Projekt ein Bundesprogramm der Deutschen Verkehrswacht und steht somit bundesweit zur Verfügung.

„Fit mit dem Fahrrad“ gibt Seniorinnen und Senioren die Gelegenheit, Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit zu trainieren. Gezielt werden kognitive Fähigkeiten geübt, die das Fahrradfahren sicherer machen: Koordination, Gleichgewicht, Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Konzentration. Damit setzt das Programm systematisch dort an, wo sich durch Routine mangelnde Aufmerksamkeit einschleicht.

37
Veranstaltungen

540
Teilnehmende

MOBIL BLEIBEN, ABER SICHER!

Älterwerden geht langsam, aber stetig. Sehkraft, Reaktionsvermögen, Beweglichkeit – alles Fähigkeiten, die sich im Alter meist schleichend und sehr individuell verändern. Vieles wird oft lange gar nicht wahrgenommen. Damit steigt unbemerkt das Unfallrisiko.

Auf den Verkehrssicherheitstagen „Mobil bleiben, aber sicher!“ können sich ältere Menschen über sichere Mobilität bis ins hohe Alter informieren und beraten lassen. Sie bekommen spezifische Risiken aufgezeigt und werden für ihre individuellen Stärken und Schwächen sensibilisiert.

Altersgemäße Aktionselemente ermöglichen den Seniorinnen und Senioren, die eigene Verkehrsteilnahme aus einer neuen Perspektive zu sehen und Risiken leichter zu erkennen. Das Bewusstsein über die eigenen Einschränkungen führt zu einem sicheren Umgang da-

mit. Denn eine möglichst lange, selbstbestimmte Mobilität ist ein großer Gewinn und steigert die Lebensqualität.

Die Inhalte der Verkehrssicherheitstage richten sich individuell nach dem gewählten Verkehrsmittel sowie dem örtlichen Umfeld.



7
Veranstaltungen

1.590
Teilnehmende

210
ehrenamtliche
Stunden

SICHER MOBIL

Mobil sein, mobil bleiben – davon hängt besonders im Alter ein Großteil der Lebensqualität ab. Wer sich selbstbestimmt bewegen kann, bleibt in Kontakt mit Freunden und Familie, kann Besorgungen machen und auf Reisen gehen. Das Alter schreitet langsam voran. Technischer Fortschritt ist meist schneller. Neue Techniken am Auto, neue Regelungen, geänderte Vorschriften – manchen älteren Verkehrsteilnehmenden fällt es schwer, alles im Überblick zu behalten.

Hier setzt die Informationsveranstaltung „Sicher mobil“ an. In kleinen Gruppen werden problematische Situationen angesprochen. Gemeinsam wird überlegt, wie jeder möglichst lange und sicher mobil bleiben kann – mit dem Auto, dem Fahrrad, dem Pedelec, zu Fuß, mit Bus und Bahn.

47
Veranstaltungen

2.820
Teilnehmende

7
aktive
Moderatoren

GASSE BILDEN, LEBEN RETTEN!

NOCH IMMER IST ZU VIELEN AUTOFAHRENDEN NICHT KLAR,
DASS SIE BEI STAU SOFORT EINE RETTUNGSGASSE BILDEN MÜSSEN

AUFKLÄRUNGSBEDARF ZUM ZEITPUNKT

Die Regeln sind völlig klar und unmissverständlich: Alle Fahrzeuge, die auf der linken Fahrspur fahren, fahren nach links. Alle anderen orientieren sich am rechten Straßenrand. Durch die Gasse, die dadurch entsteht, können Einsatzfahrzeuge schnellstmöglich zur Unfallstelle gelangen, helfen und womöglich Leben retten.

Eine aktuelle Befragung des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) ergab, dass nur etwa die Hälfte der Auto-



fahrenden weiß, wann sie diese Rettungsgasse bilden muss. Vier von zehn Befragten gaben an, erst dann eine Gasse bilden zu müssen, wenn sich die Einsatzfahrzeuge von hinten nähern. Das ist falsch und kann fatale Folgen haben. Denn meist kann bei stehendem Verkehr die Fahrbahn nicht mehr schnell genug frei gemacht werden.

SPRUCHBÄNDER ERINNERN AUF EINEN BLICK

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen unterstützt seit 2016 die Verkehrssicherheitsinitiative „Rettungsgasse“ des Landes Niedersachsen. Im Rahmen der Kampagne wurden mehr als 200 dreispurige und zweispurige Spruchbänder gedruckt und aufgehängt. „Um die Arbeit der Rettungskräfte zusätzlich zu unterstützen, stellen wir seit 2018 Aufkleber für die Heckscheibe her, die im konkreten Fall an die Rettungsgasse erinnern sollen“, sagt Roswitha Bothe, Projektleiterin der Landesverkehrswacht Niedersachsen. Das Motiv ist dasselbe wie auf den Autobahnspannbändern. Es zeigt auf einen Blick, wohin jeder lenken muss, um eine Rettungsgasse entstehen zu lassen.

Der Erfinder

Es war der Autobahnpolizist Karl-Heinz Kalow aus Münster, dem 1963 die geniale Idee zur Rettungsgasse kam. Nach der Erfahrung vieler schwerer Unfälle beschrieb er seine Idee ausführlich und reichte sie als Gesetzesvorschlag bei der Landesregierung ein. Es dauerte sieben Jahre, bis die Rettungsgasse in die Straßenverkehrsordnung aufgenommen wurde. Als Anerkennung bekam der heute 82-Jährige 100 D-Mark zugesprochen. Schon damals wunderte sich Kalow, wie schwer sich Autofahrende mit dem Bilden der Rettungsgasse taten.

MIT RESPEKT SICHER REISEN

AKTION ZUM SOMMERFERIENSTART ERINNERT AN GEDULD UND
GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS BEI DER FAHRT IN DEN URLAUB

MEHR RÜCKSICHT, WENIGER STRESS

Pünktlich zum Start der großen Ferien in Niedersachsen erinnerte die Landesverkehrswacht mit der Aktion „Mehr Respekt im Straßenverkehr“ an ein rücksichtsvolles Miteinander auf den Straßen. Mehr Rücksichtnahme und Respekt bedeute mehr Sicherheit und weniger Stress für alle, betonte Minister Boris Pistorius bei der Auftaktveranstaltung. Daher bedürfe es Respekt vor unvorhersehbaren Situationen, vor den Verkehrsregeln und besonders vor der schwierigen Arbeit von Rettungskräften und Polizei. „Gerade in Stausituationen ist es wichtig, Geduld und Verständnis zu haben und selbstverständlich eine Rettungsgasse zu bilden“, so der Minister.

Rettungsgasse, Reißverschlussverfahren oder der richtige Umgang mit den Verkehrsregeln sowie die gegen-

seitige Rücksichtnahme sollten für jeden eine Selbstverständlichkeit sein. Wie kinderleicht das Reißverschlussverfahren ist, demonstrierten acht Kindergartenkinder mit ihren Bobbycars.

HELFFEN STATT GAFFEN

Die Aktion „Respekt im Straßenverkehr“ ist ein weiterer Baustein der landesweiten Kampagne „Helfen statt Gaffen“. Diese wurde 2017 vom niedersächsischen Innenministerium in Kooperation mit zahlreichen Partnern ins Leben gerufen. Der Kerngedanke ist der Appell zu helfen und sich gegenseitig zu unterstützen. Daher wurde die diesjährige Ferienanfangsaktion zum Anlass genommen, nochmals an die Grundregeln bei der Absicherung einer Unfallstelle sowie beim Helfen und Retten von Verletzten zu erinnern.



Der niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, mit Kindern der Johanniter-Kindertagesstätte „Tortenstück“ aus Celle

TIPPEN TÖTET NOCH IMMER

SEIT FÜNF JAHREN BRANDAKTUELL UND ERFOLGREICH –
ABLENKUNG WIRD IMMER HÄUFIGER ZUR UNFALLURSACHE

EIN KURZER BLICK MIT GROSSEN FOLGEN

Ein leiser Signalton und schon kann kaum jemand widerstehen. Eine neue Nachricht vom Messengerdienst wie Whatsapp oder Telegram ist angekommen, und neugierig will man kurz lesen, wer da schreibt. Der Griff zum Smartphone geschieht fast automatisch. „Wer in der Stadt mit dem Auto fährt und zwei Sekunden auf sein Handy schaut, der ist fast 30 Meter im Blindflug gefahren“, gibt Thomas Buchheit zu bedenken. Der Verkehrssicherheitsexperte im Landespolizeipräsidium ergänzt: „Auf der Autobahn sind das bei einer Geschwindigkeit von 120 Stun-

denkilometern sogar fast 70 Meter – eine wahnsinnig lange Strecke.“ Telefonieren und Texten während der Fahrt sei genauso gefährlich wie alkoholisiert am Steuer zu sitzen.

Ablenkung durch Tätigkeiten während der Fahrt spielen bei Unfällen eine zunehmende Rolle. Dazu zählen der Blick aufs Handy, das Tippen von Nachrichten, aber auch das Bedienen des Navigationsgerätes, des Radios und das Essen beim Fahren. Polizei und Innenministerium sind davon überzeugt, dass Ablenkung immer häufiger als Unfallursache infrage kommt.





EINE ERFOLGSKAMPAGNE

Seit sechs Jahren macht die Landesverkehrswacht Niedersachsen mit der Kampagne „Tippen tötet“ auf die Problematik Ablenkung am Steuer aufmerksam. Der Erfolg der Aktion mit Spannbändern, Plakaten, Postkarten und Handyhüllen lässt sich nicht unmittelbar an sinkenden Unfallzahlen ablesen. „Man muss die Menschen dauerhaft und immer wieder mit der Botschaft konfrontieren. Nur stetige Wiederholungen schärfen das Risikobewusstsein“, ist Nicolai Engel, Geschäftsführer der Landesverkehrswacht, überzeugt. Er ist mit der Bilanz der Aktion hochzufrieden. „Die Kampagne hat für sehr viel Aufmerksamkeit gesorgt. Auch andere Bundesländer und andere Verkehrswachten sind nachgezogen.“ Auch andere Bundesländer und Länder haben sich der Kampagne angeschlossen.

STUDIE ZU GEFÄHRLICHEN FLIRTS

Jeder zehnte deutsche Autofahrende ist abgelenkt, weil während der Fahrt geflirtet wird. Damit zählt Flirten ebenso zu den großen Ablenkungsgefahren wie Tippen, Nachrichten lesen und Essen. Ein großer Teil der Befragten gab an, auch durch das Hören von Podcasts und Hörbüchern abgelenkt zu sein. Zu diesen Ergebnissen kam 2019 eine repräsentativen Studie des Forschungsinstitut infas Quo im Auftrag der DA Direkt Versicherung.

Die Studie belegt einmal mehr, dass Ablenkung statistisch gesehen eine ebenso große Gefahr darstellt wie zu

schnelles Fahren. Hinzu kommt, dass diese Gefahr sehr häufig unterschätzt wird. Während Alkohol, Drogen, Sekundenschlaf und überhöhte Geschwindigkeit in der öffentlichen Wahrnehmung als Unfallrisiko überwiegen.

Ein deutliches Ergebnis ist, dass vom Smartphone die derzeit stärkste Ablenkung ausgeht. Fast die Hälfte der Befragten gab an, es sehr häufig während der Fahrt zu nutzen. Etwas überraschend ist die Erkenntnis, dass technische Ausstattung wie Bordcomputer und Head-up-Displays sogar häufiger zu Unfällen führen. Das wird darauf zurückgeführt, dass die Bedienung offenbar stark ablenkt.

ABLENKUNG UND IHRE FOLGEN

Im Rahmen der Kampagne „Tippen tötet“ wurde ein Kettcar-Parcours entwickelt, der sich sehr bewährt hat. Die Fahrerinnen und Fahrer daddeln beim Kettcarfahren auf einem Handy und bekommen im Anschluss gezeigt, was sie alles verpasst und gar nicht bemerkt haben. „Das führt zu einem erstaunlichen Effekt“, so Engel.

Laut einer Studie des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) zeigen sich beim Lesen von Textnachrichten die deutlichsten Auswirkungen auf das Fahrverhalten und damit auf das Unfallrisiko. Bei Untersuchungen am Fahrsimulator zeigte sich, dass die Teilnehmenden trotz Reduktion der Geschwindigkeit signifikant von der Spurmitte abwichen. Während des Lesens reagierten sie viel langsamer oder nicht rechtzeitig auf kritische Ereignisse, was zu mehr Unfällen führte. Diese Ergebnisse decken sich mit anderen europäischen Studien und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

FUNDIERTE AUFKLÄRUNG

„Die Gefahren, die von der Ablenkung im Straßenverkehr ausgehen, werden stark unterschätzt oder oft völlig verkannt“, fasst Engel zusammen. „Es ist die Aufgabe der Verkehrswachten, mit einer fundierten Aufklärung für das erhöhte Unfallrisiko durch Ablenkung zu sensibilisieren. Zudem ist wichtig, dass wir erreichen, dass Ablenkung von der Gesellschaft als ein ebenso großes Unfallrisiko wahrgenommen wird wie die anderen Faktoren wie überhöhte Geschwindigkeit und Alkohol.“

KLEINE FÜSSE

DIE KAMPAGNE „KLEINE FÜSSE – SICHERER SCHULWEG“
UNTERSTÜTZT DIE MEHR ALS 70.000 KINDER, DIE JÄHRLICH IN
NIEDERSACHSEN EINGESCHULT WERDEN.

SELBSTSTÄNDIG ZUR SCHULE

Die Kampagne wird bereits seit 20 Jahren organisiert und erleichtert Erstklässlerinnen und Erstklässlern jedes Jahr aufs Neue den Einstieg in den Schulalltag. Sie setzt sich aus Aktionen und Angeboten zusammen. Eine „Elternhaltestelle“, etwa 250 Meter von der Grundschule entfernt, zeigt Eltern und Großeltern, ab wo ihre Kinder selbstständig zur Schule kommen können und sollen. Das gibt ihnen die Möglichkeit, einen Teil ihres Schulwegs allein zurückzulegen. Dabei lernen Kinder, den Straßenverkehr richtig einzuschätzen und sich darin sicher zu bewegen. Die Aktion ist eine gemeinsame Initiative der Landesverkehrswacht, der Landesregierung, des ADAC, des Landeselternrates und der Gemeinde-Unfallversicherungsverbände Hannover, Braunschweig und Oldenburg.

GELBE FÜSSE UND WALKING BUS

Grundschulen können die Aktion „Kleine Füße – sicherer Schulweg“ unterstützen, indem sie Schulwegpläne erstellen. Zudem können sie die bekannten gelben Füße auf die Gehwege sprühen, um den Schülerinnen und Schülern den sichersten Weg zu zeigen. Schulweglotsen geleiten sie sicher über größere Straßen.

Eine weitere Unterstützung ist der „Walking Bus“ – eine Gehgemeinschaft, der sich die Kinder anschließen können. Wie ein Linienbus läuft der „Walking Bus“ nach festem Fahrplan, stoppt an Haltestellen und erreicht schließlich die Schule. Die „Busfahrerinnen“ und „Busfahrer“ sind Ehrenamtliche, die als Ansprechpartner und Wegbegleiter zur Seite stehen. Sie erklären Verkehrsregeln, beantworten Fragen und sorgen dafür, dass alle wohlbehalten und pünktlich in der Schule ankommen.



Innenminister Boris Pistorius mit Schulanfängern in Osnabrück

Einstieg Kindergarten

Mit einer Seminarreihe unterstützen die niedersächsischen Verkehrswachten Kindertageseinrichtungen beim Einstieg in die Mobilitätserziehung. Es wird erläutert, welche Kompetenzen ein Kind benötigt, um den Weg zum Kindergarten sicher zu bewältigen, und wie man es dabei unterstützen kann. Die Seminarreihe gibt einen Überblick über geeignete Medien, vermittelt Grundlagen des Handpuppenspiels und thematisiert die Einbeziehung der Eltern.

WIR GEHEN MIT

GUT ZU ERKENNEN AN IHREN SIGNALGELBEN WESTEN
HELFFEN RUND 4.000 SCHÜLER- UND ELTERNLOTSEN KINDERN
BEIM ÜBERQUEREN DER FAHRBAHN.

TRAGENDE SÄULE DER SCHULWEGSICHERHEIT

Sie sind zum Markenzeichen der Arbeit der Verkehrswachten geworden: Morgens und mittags stehen die Schulweglotsinnen und Schulweglotsen an gefährlichen, unübersichtlichen Stellen und helfen Schülerinnen und Schülern sicher über die Straße. Buslotsen und Busbegleitdienst sorgen für das sichere Ein- und Aussteigen. Lotsen, offiziell nach der StVO Verkehrshelfer genannt, sind heute eine tragende Säule der Schulwegsicherheit und der Verkehrssicherheitsarbeit. Ihr Einsatz ist ehrenamtlich, freiwillig und unentgeltlich.

MESSBARER ERFOLG

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen fördert seit vielen Jahren die Einrichtung von ehrenamtlichen Schulweglotsendiensten. Diese Bemühungen zeigen messbare Erfolge. Seit der Schülerlotsendienst am 14. Januar 1953 ins Leben gerufen wurde, hat es in Deutschland an den von Lotsen gesicherten Übergängen keinen einzigen schweren oder gar tödlichen Unfall mehr gegeben. Das ist ein großartiger Erfolg, den es jedes Jahr aufs Neue zu wiederholen gilt.

BUNDESWEITES NETZWERK

Mehr als 50.000 Lotsen sind bundesweit aktiv. Die Deutsche Verkehrswacht kann dank des Sponsorings durch den Verband der Automobilindustrie (VDA) alle Lotsen mit einheitlicher Bekleidung und Ausrüstung ausstatten. Auch Informations- und Ausbildungsmedien werden kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die zwölfstündige Ausbildung übernehmen Polizistinnen und Polizisten sowie Mitarbeitende der örtlichen Verkehrswachten. Der Erfolg der Lotsendienste der vergangenen 60 Jahre spricht dafür, sich zu engagieren und Schülerinnen, Schüler, Eltern und Großeltern immer wieder aufs Neue als Verkehrshelfer zu gewinnen. Ein Lotsendienst kann von der Schulleitung, dem Elternbeirat und der Schülermitverwaltung vorgeschlagen werden. Oft geht die Initiative von lokalen Verkehrswachten und der Polizei aus.

DANKE FÜR DAS ENGAGEMENT

Wir bedanken uns herzlich bei allen niedersächsischen Verkehrshelferinnen und -helfern, Verkehrswachten und Lotsenausbilderinnen und -ausbildern für den unermüdlchen Einsatz und das ehrenamtliche Engagement.



Lotse sein

- *Lotse sein können Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse, Eltern, Großeltern sowie alle Erwachsenen*
- *Ausrüstung wird gestellt*
- *Ausbildung wird übernommen*
- *gesetzlicher Unfallversicherungsschutz ist gewährleistet*

SICHER UND INNOVATIV

INTENSIVER AUSTAUSCH AUF DER 65. BEIRATSSITZUNG ÜBER
„SICHERHEIT UND INNOVATION IM LKW-VERKEHR“

AUSTAUSCH IN HANNOVER

Die Sicherheit und Innovation im Lkw-Verkehr waren Themen der 65. Sitzung des Beirats der Landesverkehrswacht Niedersachsen. Viele Gäste folgten der Einladung der Landesverkehrswacht in das WABCO Innovation und Technology Center in Hannover, um die Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten.

TECHNOLOGIEN ZUR UNFALLVERMEIDUNG

Thomas Vorholt, Sprecher des Beirats der Landesverkehrswacht Niedersachsens, eröffnete die Veranstaltung. Danach stellte WABCO-Geschäftsführer Alexander Rohde sein Unternehmen vor und unterstrich die Bedeutung von Hannover als Entwicklungs- und Produktionsstandort.

Dr. Christian Brennecke, Chief Technology Officer WABCO, referierte zum Thema „Technologien zur aktiven Unfallvermeidung und signifikanten Emissionsreduktion“. Dabei standen Assistenzsysteme im Mittelpunkt wie ESCsmart™, OnGuardACTIVE™, OnLaneALERT™ und der Abbiegeassistent OnCityALERT™. Diese Systeme tragen täglich dazu bei, die Anzahl kritischer Fahrmanöver zu reduzieren. Brennecke beendete seine Ausführungen mit einem Überblick über Projekte zum autonomen Fahren.

EMPFEHLUNGEN DER LANDESVERKEHRSWACHT

Dr. Erwin Petersen, Vizepräsident der Landesverkehrswacht, befasste sich in seinem Vortrag mit der Frage, warum die Zahl der Lkw-Auffahrunfälle steigt, ebenso



Von links: Nicolai Engel, Geschäftsführer Landesverkehrswacht Niedersachsen (LVW), Heiner Bartling, Präsident LVW, Alexander Rohde, Geschäftsführer WABCO, Dr. Christian Brennecke, CTO WABCO, Thomas Vorholt, Mitglied Vorstand der VGH und Sprecher Beirat LVW, sowie Dr. Erwin Petersen, stellv. Präsident LVW

wie die Zahl der Todesopfer auf deutschen Autobahnen. Ursache hierfür sei hauptsächlich menschliches Fehlverhalten wie Unaufmerksamkeit, Müdigkeit, Ablenkung, zu wenig Abstand sowie die Fehleinschätzung der Geschwindigkeit. Hinzu kommen äußere Faktoren wie dichter Verkehr, Staus, Baustellen und schlechte Sichtverhältnisse. Aus diesen Erkenntnissen empfahl Petersen diese Lösungsansätze:

- Lkw-Fahrenden sollte grundsätzlich empfohlen werden, sich über vorhandene Assistenzsysteme zu informieren und an Trainings zu AEBS und ACC/ART teilzunehmen.
- Das Notbremssystem sollte stets eingeschaltet sein und ein angemessener Abstand gehalten werden. Der Abstand sollte stärker überwacht werden und Regelverstöße Sanktionen zur Folge haben.
- Technische Verbesserungen der Notbremssysteme wären sinnvoll, ebenso eine Anpassung der dazugehörigen EU-Vorschriften.

FACHLICHER AUSTAUSCH UNENTBEHRlich

Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht, berichtete in seinem Schlusswort über eine gemeinsame Aktion mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, dem Gesamtverband Verkehrsgewerbe Niedersachsen und dem Fahrlehrerverband an der A2.

Er hielt fest, dass angesichts des steigenden Lkw-Verkehrs, Sicherheit und gute Rahmenbedingungen die zentralen Themen der nächsten Jahre bleiben werden. Der Austausch, wie der mit WABCO und dem Beirat, seien dabei unentbehrlich für die Vision des unfallfreien Straßenverkehrs.

WABCO-Assistenzsysteme

ESCsmart™ ist ein elektronisches Stabilisierungssystem, das die Fahrenden bei dynamischen Fahrmanövern unterstützt. Es greift automatisch ein, wenn das Fahrzeug instabil wird, und schützt vor Kippen, Rutschen und Einknicken.

OnGuardACTIVE™ ist ein Notbremssystem (AEBS), das hilft, Auffahrunfälle zu vermeiden oder abzumildern. Es unterstützt beim Erkennen und Reagieren gefährlicher Fahrsituationen, die zur Kollision mit einem vorausfahrenden oder stehenden Fahrzeug führen können.

OnLaneALERT™ ist ein Spurverlassenwarner, der die Fahrzeugposition innerhalb des Fahrstreifens überwacht. Das System erkennt, wenn der Lkw die Fahrbahnmarkierungen überquert, ohne dass ein Blinker gesetzt wurde, und warnt.

OnCityALERT™ ist ein Abbiegeassistent für den Stadtbereich, der mittels 77-GHz-Radartechnologie auf der Beifahrerseite tote Winkel permanent überwacht. Das System warnt, wenn Radfahrende und zu Fuß Gehende den vorhergesagten Fahrweg kreuzen.

DIE JUGEND DER LANDESVERKEHRSWACHT

VERTRETER DER NIEDERSÄCHSISCHEN JUGENDVERKEHRSCUBS TRAFEN SICH ZUM PLANEN, DISKUTIEREN UND ENTSCHEIDEN

AUSTAUSCH IN OLDENBURG

Rund 20 Vertreter der niedersächsischen Verkehrswacht-Jugend haben sich in Oldenburg zur jährlichen Delegiertenversammlung getroffen. Im Rahmen der Konferenz fand ein intensiver Informationsaustausch zum Jahresprogramm auf Landes- und Bundesebene statt. Gemeinsame Aktionen, Seminare und Freizeitveranstaltungen wurden geplant und Beschlüsse gefasst. Zudem diskutierten die Delegierten über die Entwicklung der Jugendarbeit in den Verkehrswachten.

JUGENDARBEIT DER LANDESVERKEHRSWACHT

Auch im Jahr 2019 gab es für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den fünf Jugendverkehrsclubs in Niedersachsen ein buntes und attraktives Programm. Dazu zählten Erste-Hilfe-Kurse, Jugendgruppenleiter-



Der Landesjugendvorstand (v.l.): Stephan Siedler (stellvertr. Vorsitzender), Christian Galert (Vorsitzender) und Silas Elkarra (Finanzen)

Ausbildungen (Juleica), Seminare zu den Themen Geländespiele und Selbstbehauptung sowie Selbstverteidigung, Ferienpassaktionen und Freizeitcamps.

NACHWUCHSARBEIT

Christian Galert, Vorsitzender des Landesjugendverbandes, betonte die aktuelle Wichtigkeit der Nachwuchsarbeit. Die Jugendarbeit der Verkehrswachten sei vielfältig, sodass sich damit gut junge Menschen ansprechen ließen. Einen unkomplizierten Einstieg in die Verkehrssicherheitsarbeit bieten die niedersächsischen Jugendverkehrsclubs in Grasberg, Munster-Bispingen, Oldenburg, Wedemark und Weyhe.

Beim abschließenden Kurzworkshop „Wege der Jugendarbeit“ diskutierten die Delegierten, was Jugendverkehrswachten und -clubs in den Verkehrswachten tun können. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass sie die Zusammenarbeit bei der Präventionsarbeit und den Verkehrskadetteneinsätzen intensivieren wollen.

Angebote der Jugendarbeit

- *Jugendverkehrsclubs*
- *Tätigkeit als Verkehrskadett / Verkehrsdienst*
- *Schülerlotsen, Buslotsen, Elternlotsen*
- *Eltern-Kind-Gruppen*
- *Einbindung von Jugendlichen bei sämtlichen Aktionen der Verkehrswacht*
- *Beteiligung bei Präventionsprogrammen*
- *Seminar- und Freizeitangebote*

WARUM BEI ROT ÜBER DIE STRASSE?

JAHRESMITGLIEDERVERSAMMLUNG MIT ÜBERRASCHENDEN ERKENNTNISSEN AUS DER VERKEHRSPSYCHOLOGIE, JAHRESRÜCKBLICK, VORSTANDSWAHL UND EHRUNGEN

DIE PSYCHOLOGIE DES UNFALLS

Rund 80 Gäste kamen zur diesjährigen Jahresmitgliederversammlung in Hannover zusammen. Auf der Agenda standen der Jahresrückblick, die Vorstandswahl und zahlreiche Ehrungen. Heiner Bartling, Präsident der Niedersächsischen Landesverkehrswacht, begrüßte alle Mitglieder herzlich. Verkehrspsychologin Dr. Anja-Katharina Huemer von der TU Braunschweig stellte in ihrem sehr lebendigen Vortrag „Menschliches Verhalten bei Unfällen“ provokante Fragen in den Raum wie: Warum haben Radfahrende Kopfhörer im Ohr? Warum machen Autofahrende bis zu acht andere Dingen neben dem Fahren? Und warum laufen Menschen bei Rot über die Straße?

Die wissenschaftlich fundierte Antwort ist schlicht: „Weil Menschen permanent auf Fehlerkorrekturkurs sind“, so Huemer. Daraus lernen sie, dass nie etwas passiert.



Dr. Anja-Katharina Huemer, Verkehrspsychologin an der TU Braunschweig

Rein statistisch. Ein Unfall passiert erst nach 2,9 Millionen gefahrenen Kilometern. Huemer forscht seit 2007 in Braunschweig unter anderem zur Radfahrersicherheit und zum Radfahrerverhalten sowie zur Ablenkung und Mehrfachaufgabenbearbeitung im Straßenverkehr. Seit Anfang 2020 untersucht sie die Überholabstände gegenüber Radfahrenden in der Region Hannover mit und ohne Radfahrstreifen. Die Wissenschaftlerin bestätigte auf der Versammlung ihr Interesse, die Arbeit der Verkehrswachten mit ihren Forschungsergebnissen zu unterstützen.

LOB FÜR GUTE ZUSAMMENARBEIT

Staatssekretär Stephan Manke dankte in seinem Grußwort den Verkehrswachten ausdrücklich für ihre hervorragende ehrenamtliche Arbeit. Zudem lobte der Vertreter des Ministeriums für Inneres und Sport die gute Aufstellung und Zusammenarbeit untereinander. Insbesondere bei Aktionen wie „Tippen tötet“, „Rettungsgasse“ und den Aktionstagen an den Autobahnen. Themen wie Ablenkung und Elektrofahrzeuge werden weiterhin viel Aufmerksamkeit erfordern, betonte Manke.

Im Anschluss an den öffentlichen Teil der Versammlung folgte der interne Part mit dem Gedenken an Verstorbene, Ehrungen für verdiente Mitglieder, dem Geschäftsbericht 2018 und dem Bericht des Jugendvorstandes. Im Anschluss wurden Vorstand und Ehrenrat gewählt. Neu im Kreis sind Heidrun Möbius und Klaus Krumfuß. Die Gebietsbeauftragten und ihre Stellvertreter sind im Amt bestätigt worden.

48 VERBAND

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Präsident

Heiner Bartling,
Innenminister a.D.

Stellvertretender Präsident/

Ressort Fahrzeugtechnik

Dr.-Ing. Erwin Petersen,
Mitglied der Geschäftsführung i.R.,
WABCO GmbH

Ressort Finanzen

Prof. Dr. Hubert Meyer,
Geschäftsführendes Präsidial-
mitglied des Niedersächsischen
Landkreistages

Ressort Recht

Dr. Thomas Remmers,
Rechtsanwalt und Notar,
Präsident der Rechtsanwalts-
kammer Celle, Vizepräsident
der Bundesrechtsanwaltskammer

Ressort Verkehrssicherheit

Sabine Tippelt,
Mitglied des Niedersächsischen
Landtages, Vorsitzende des
Ausschusses für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung
des Landes Niedersachsen

RECHNUNGSPRÜFER

Rechnungsprüfer

Konrad Lampe,
Verkehrswacht Uelzen
Dr. Bernd Schröter,
Verkehrswacht Weser-Solling/
Holzminden

Stellvertretender

Rechnungsprüfer

Franz Kleene,
Verkehrswacht Lingen

Ressort Verkehrstechnik

Wilhelm Lindenberg,
Vorstandsressort Betrieb
und Personal a.D.
ÜSTRA Hannoversche
Verkehrsbetriebe

Ressort Jugendarbeit

Marc-André Burgdorf,
Landrat Landkreis Emsland

Sprecher des Beirates

Thomas Vorholt,
Mitglied des Vorstandes der
VGH Versicherungsgruppe

Sprecher der Gebietsbeauftragten

Winfried Reimann,
Polizeidirektor a.D.

EHRENVORSITZENDE UND EHREN RAT

Ehrenvorsitzender

Dr. Burkhard Ritz,
Landesminister a.D., Lingen

Ehrenpräsident

Dr. h.c. Wolfgang Schultze,
Arbeitsdirektor der
Preussag AG i.R.

Ehrenrat

Jürgen Dehn,
Gebiet Lüneburg
Heidrun Möbius,
Gebiet Braunschweig
Klaus Krumfuß,
Gebiet Hannover
Franz Thole,
Gebiet Weser-Ems

GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsführer

Nicolai Engel
Telefon 0511 35772677
engel@landesverkehrswacht.de

Stellvertretender Geschäftsführer, Organisationsreferent für die niedersächsischen Verkehrswachten

Tim Hey
Telefon 0511 35772688
hey@landesverkehrswacht.de

Projektleiterin Kampagnen und Verkehrssicherheitsmaßnahmen

Roswitha Bothe
Telefon 0511 35772685
bothe@landesverkehrswacht.de

Leiterin Finanzen, Buchhaltung

Sandra Gottlieb
Telefon 0511 35772684
gottlieb@landesverkehrswacht.de

Assistenz Geschäftsführung und Projektleiterin

Beate Fidura-Richter
Telefon 0511 35772680
fidura-richter@landesverkehrswacht.de

Projektleiterin Sicherheitstraining

Regina Langlott
Telefon 0511 35772683
langlott@landesverkehrswacht.de

Projektleiterin vorschulischer Bereich und Zielgruppenprogramme, Qualitätsmanagementbeauftragte

Susanne Osing
Telefon 0511 35772681
osing@landesverkehrswacht.de

GEBIETSBEAUFTRAGTE UND DEREN STELLVERTRETER

Gebiet Braunschweig Nord

Simone Hartmann, Gebietsbeauftragte Verkehrswachten
Wolfenbüttel u. Hornburg
Gerhard Schmidt, Stellvertreter,
Verkehrswacht Wolfenbüttel

Gebiet Braunschweig Süd

Dirk Hitzing, Gebietsbeauftragter,
Verkehrswacht Northeim-Einbeck
Jürgen Schwarz, Stellvertreter,
Verkehrswacht Bad Gandersheim

Gebiet Hannover Nord

Claus Kunath, Gebietsbeauftragter,
Verkehrswacht Hannover-Stadt
Wolfgang Rehling, Stellvertreter,
Verkehrswacht Grafschaft Diepholz

Gebiet Hannover Süd

Karsten Becker MdL, Gebietsbeauftragter,
Verkehrswacht Schaumburg
Klaus Stolzenberg, Stellvertreter,
Verkehrswacht Hameln-Pyrmont

Gebiet Lüneburg West

Winfried Reimann, Gebietsbeauftragter,
Verkehrswacht Rotenburg
(Wümme)
Johannes Fuhr, Stellvertreter,
Verkehrswacht Bremervörde-Zeven

Gebiet Lüneburg Ost

Martin Rettmer, Gebietsbeauftragter
(seit dem 17. September 2019),
Verkehrswacht Munster-Bispingen
Dieter Konrad, Stellvertreter
(seit dem 17. September 2019,
vorher Gebietsbeauftragter),
Verkehrswacht Lüneburg
Uwe Schröder, Stellvertreter
(bis zum 17. September 2019),
Verkehrswacht Lüneburg

Gebiet Weser-Ems Nord

Hajo Reershemius, Gebietsbeauftragter,
Verkehrswacht Norden
Georg Reichelt, Stellvertreter,
Verkehrswacht Landkreis Leer

Gebiet Weser-Ems Süd

Björn Thienenkamp,
Gebietsbeauftragter, Verkehrswacht
Bersenbrücker Land
Heinrich Alferts, Stellvertreter,
Verkehrswacht Lingen

Gebiet Weser-Ems Ost

Dominik Tjaden, Gebietsbeauftragter,
Verkehrswacht Wilhelmshaven
Björn Hörmann, Stellvertreter,
Verkehrswacht Stadt Oldenburg

EINZELMITGLIEDER

ACE Auto Club Europa
ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt
Concordia Hannover
Daimler AG, Niederlassung Hannover
DEKRA AG
Nicolai Engel, Burgwedel
Feuerwehr Unfallkasse Niedersachsen
Gesamtverband Verkehrsgewerbe
Niedersachsen e.V.
GUV Braunschweig
GUV Hannover
Hannoverscher Automobilclub
Dr. Heinrich Jagau, Hannover
Kurt Klauß, Braunschweig
Landesfeuerwehrverband Nieders.
Wilhelm Lindenberg, Hannover
LIV Landesinnungsverband f. d.
Schornsteinfegerhandwerk
Prof. Dr. Hubert Meyer, Hannover
Prof. Dietmar Otte, Hannover
Dr.-Ing. Erwin Petersen, Wunstorf
Dr. Burkhard Ritz, Lingen
Dr. Gernot Schlebusch, Hannover
Valentin Schmidt, Hannover
Heiger Scholz, Hannover
Dr. Wolfgang Schultze, Pattensen
Serrahn Spedition + Logistik GmbH
TÜV Nord Mobilität GmbH & Co. KG
WABCO GmbH
Rolf Zick, Lehrte

EHRUNGEN

Deutsche Verkehrswacht Silber

Helmut Genthe, Celle

Landesverkehrswacht Gold

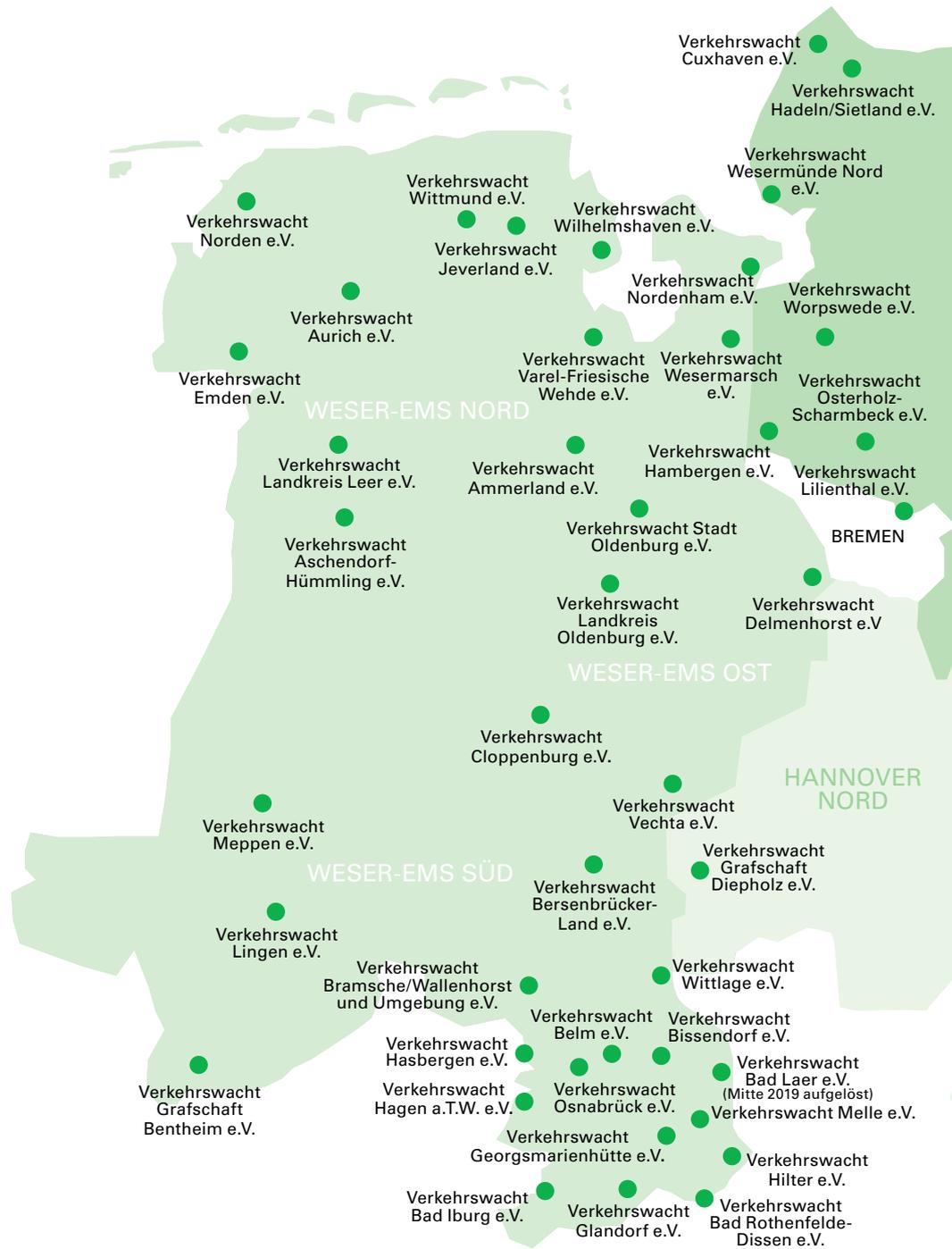
Reimund Hobrecht (Gieboldehausen)
Wolfgang Rathke (Grafschaft Hoya)
Wilhelm Schöbel, (Seesen-Langelsheim-Lutter)

Landesverkehrswacht Silber

Ulla Dreier (Georgsmarienhütte),

Oliver Förhdes (Bad Pyrmont), Thomas
Gissing (Grafschaft Hoya), Kerstin
Guternacht (Bad Pyrmont), Siegfried
Hamann (Bad Pyrmont), Matthias
Heise (Northeim-Einbeck), Björn Boris
Hörmann (Stadt Oldenburg), H. Peter
Hüttenmeister (Göttingen), Sabine Jös-
ten (Bad Pyrmont), Engelbert Kramer
(für den Landkreis Leer), Horst Lutt-
mann (Bad Pyrmont), Andreas Mühle
(Bodenwerder), Anke Müller (Seesen-

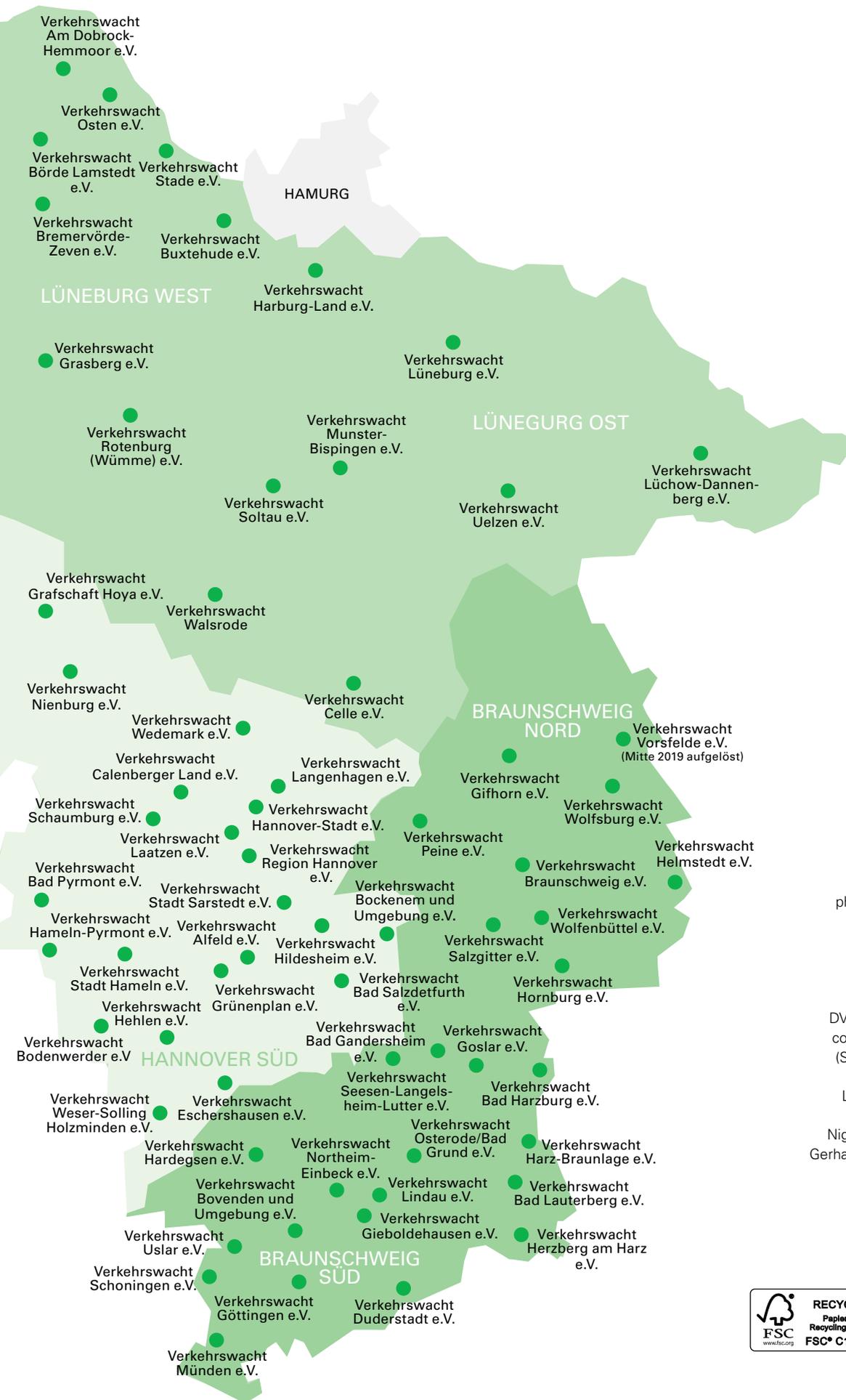
Langelsheim-Lutter), Karl-Heinz
Neddermeier (Calenberger Land),
Dieter Nießner (Landkreis Leer),
Birgit Plogmann (Georgsmarienhütte),
Wolfgang Rehling (Grafschaft Diepholz),
Georg Reichelt (für den Landkreis Leer),
Stephan Siedler (Wedemark), Uwe Sommer
(Gieboldehausen), Heiner van der
Werp (Rotenburg/Wümme), Maike
Wetjen (Grafschaft Hoya)



VOR ORT IN NIEDERSACHSEN

UNSERE 108 ORTS- UND KREISVERKEHRSWACHTEN IM ÜBERBLICK.

Eine Verkehrswacht in Ihrer Nähe finden Sie unter www.landesverkehrswacht.de



IMPRESSUM

Landesverkehrswacht
Niedersachsen e.V.
Arndtstraße 19, 30167 Hannover
Telefon 0511 35772680
Fax 0511 35772682
info@landesverkehrswacht.de
www.landesverkehrswacht.de

Chefredaktion: Nicolai Engel
(verantwortlich), Redaktion und
Gestaltung: Cornelia von Saß,
Kerstin Schmidtfrerick

Bildhinweise: David_Sch – iStockphoto.com (S.1), Rainer Dröse (S.8,9), Cornelia von Saß (S.11, 17,18, 22, 24, 39, 47), dpa – Wolfgang Gringmuth (S.14, 15), Identitätsstiftung GmbH (S.20–23), TIER Mobility (S.26, 27), bortnikau – AdobeStock.com (S.29), DWV (S.32, 33), StGrafix – iStockphoto.com (S.33), PIKSEL – iStockphoto.com (S.34), _jre – iStockphoto.com (S.35), Halfpoint/Shutterstock.com (S.36), LaraBelova – iStockphoto.com (S.37), DABLJU – AdobeStock.com (S.38), Nigel Treblin (S.41), fototronik.de (S.42), Gerhard Seybert – AdobeStock.com (S.43)

Druck: Leinebergland Druck, Alfeld
Papier: Circleoffset Premium White,
100% Recycling, FSC® recycled,
Blauer Engel, EU Ecolabel





Gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung